

*Eugene O'Neill*

# Eines langen Tages Reise in die Nacht

(Long Day's Journey Into Night)

Deutsch von MICHAEL WALTER

F 650

**deutscher  
theaterverlag**

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Eines langen Tages Reise in die Nacht (F 650)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

*Für Carlotta, an unserem 12. Hochzeitstag*

LIEBSTE: Ich schenke Dir das Originalmanuskript dieses Stücks über einen alten Kummer, geschrieben mit Blut und Tränen. Eine völlig unpassende Gabe, so könnte es scheinen, zur Feier eines Glückstages. Du aber wirst es verstehen. Es ist als Anerkennung gedacht für Deine Liebe und Zärtlichkeit, die mir jenes Vertrauen in die Liebe gaben, das es mir ermöglichte, mich endlich mit meinen Toten auseinanderzusetzen und dieses Stück zu schreiben – und zwar mit großem Mitgefühl und Verständnis und auch tiefer Vergebung für alle vier gepeinigten Tyrones.

Diese zwölf Jahre, meine Einzige Geliebte, waren eine Reise in das Licht – in die Liebe. Du kennst meine Dankbarkeit. Und meine Liebe!

GENE

Tao House  
22. Juli 1941

## PERSONEN

JAMES TYRONE

MARY CAVAN TYRONE, seine Frau

JAMES TYRONE JUNIOR, ihr älterer Sohn

EDMUND TYRONE, ihr jüngerer Sohn

CATHLEEN, zweites Hausmädchen

## **SCHAUPLATZ**

### Erster Akt

Wohnzimmer im Sommerhaus der Tyrones,  
8 Uhr 30 an einem Augusttag 1912

### Zweiter Akt

Erste Szene: desgleichen, gegen 12 Uhr 45

Zweite Szene: desgleichen, etwa eine halbe Stunde später

### Dritter Akt

Desgleichen, am selben Tag gegen 18 Uhr 30

### Vierter Akt

Desgleichen, gegen Mitternacht

## Erster Akt

*Das Wohnzimmer von James Tyrone's Sommerhaus an einem Augustmorgen 1912. Hinten zwei Flügeltüren mit Portieren. Die linke Tür führt in den Salon, der die starre Förmlichkeit eines selten benutzten Zimmers ausstrahlt. Durch die zweite gelangt man in ein dunkles, fensterloses Zwischenzimmer, das ausschließlich als Durchgang vom Wohnzimmer ins Eßzimmer dient. An der Wand zwischen den Türen steht unter einem Shakespeare-Porträt ein niedriges Bücherregal mit Romanen von Balzac, Zola, Stendhal, philosophischen und soziologischen Schriften von Schopenhauer, Nietzsche, Marx, Engels, Kropotkin, Max Stirner, Dramen von Ibsen, Shaw, Strindberg, Gedichtbänden von Swinburne, Rossetti, Wilde, Ernest Dowson, Kipling usw.*

*An der Wand links hinten führt eine Drahtgittertür auf die Veranda, die halb um das Haus läuft. Weiter vorn geben drei Fenster den Blick frei auf den Vorgarten, den Hafen und die Hafensperrmauer. Dazwischen an der Wand ein Korb Tischchen und ein einfacher Eichenschreibtisch.*

*Rechts geht eine ähnliche Fensterreihe auf die Anlagen hinter dem Haus. Darunter steht eine Korbliege, mit dem Kopfteil nach hinten, darauf einige Kissen. Weiter hinten ein großer verglaster Bücherschrank mit Gesammelten Werken von Dumas, Victor Hugo, Charles Lever, drei Shakespeare-Ausgaben, "The World's Best Literature" in fünfzig großen Bänden, Humes "History of England", Thiers' "History of the Consulate and Empire", Smollets "History of England", Gibbons "Roman Empire", Einzelbände mit klassischen Dramen, Gedichten und verschiedene Darstellungen der Geschichte Irlands. Erstaunlich an dieser Bibliothek ist, daß die Bücher einen vielgelesenen Eindruck machen.*

*Den Hartholzfußboden bedeckt fast zur Gänze ein in Farbe und Muster unauffälliger Teppich. In der Zimmermitte ein runder Tisch mit einer grünbeschilderten Leselampe, deren Kabel in einem der vier Anschlüsse des darüber hängenden Lüsters steckt. Ihr Lichtkreis reicht bis zu den vier Sesseln am Tisch, drei Korbsessel und (an der linken vorderen Tischseite) ein Schaukelstuhl aus polierter Eiche mit Ledersitzfläche.*

*Es ist gegen halb neun morgens. Durch die Fenster links scheint die Sonne.*

*Wenn der Vorhang aufgeht, hat die Familie gerade das Frühstück beendet. Mary Tyrone kommt mit ihrem Mann durch den Durchgang aus dem Eßzimmer.*

*Mary ist 54, etwa mittelgroß. Ihre Figur ist noch immer jugendlich und anmutig, vielleicht ein bißchen mollig, aber an Taille und Hüften erkennt man ihr Alter nicht, obwohl sie sich nicht eng geschnürt hat. Ihr Gesicht verrät deutlich die irische Abstammung. Sie muß einmal unglaublich hübsch gewesen sein und zieht noch immer die Blicke auf sich. Das schmale und blaße Gesicht paßt mit seinen markanten Konturen nicht so recht zu der kräftigen Gestalt. Die Nase ist lang und gerade, der Mund groß, mit vollen sinnlichen Lippen. Sie benutzt weder Rouge noch irgendein Make-up. Dichtes, schlohweißes Haar umrahmt die hohe Stirn, was zusammen mit der Blässe des Gesichts die braunen Augen schwarz wirken läßt. Sie sind ungewöhnlich groß und schön und haben lange, geschwungene Wimpern, darüber wölben sich schwarze Brauen.*

*Das Auffälligste an Mary ist jedoch ihre hochgradige Nervosität. Ihre Hände sind ständig in Bewegung. Auch sie waren einmal schön, aber das Rheuma hat die langen, schmal zulaufenden Finger verkrümmt und die Knöchel verdickt, was sie häßlich und verkrüppelt aussehen läßt. Man scheut sich davor, sie anzuschauen, um so mehr, als Mary die Verunstaltung spürbar peinlich ist, ebenso wie ihr*

*Unvermögen, ihre Unruhe zu zügeln, durch die man auf den Makel erst aufmerksam wird.*

*Sie ist einfach gekleidet, weiß aber sehr wohl, was ihr steht.*

*Auf ihre Frisur verwendet sie peinliche Sorgfalt. Ihre Stimme ist warm und sympathisch, und in fröhlicher Stimmung klingt ihr irischer Akzent durch.*

*Mary einnehmendste Eigenschaft ist der einfache, ungekünstelte Charme der schüchternen Klosterschülerin, eine angeborene weltfremde Unschuld, die sie nie ganz verloren hat.*

*James Tyrone ist 65, wirkt aber zehn Jahre jünger. Mit etwa 1,75 Körpergröße, breiten Schultern und gewölbter Brust erscheint er hochgewachsener und schlanker durch seine Haltung, die etwas Soldatisches hat: Kopf hoch, Brust raus, Bauch rein, Schultern straff. Sein Gesicht zeigt erste Anzeichen der Zerstörung, aber er ist immer noch ein bemerkenswert gutaussehender Mann, mit einem großen, wohlgeformten Kopf, männlichem Profil und tiefliegenden hellbraunen Augen. Das graue Haar hat sich am Hinterkopf zu einer Tonsur gelichtet.*

*Sein Beruf hat ihn unverkennbar geprägt. Er wirft sich zwar nicht absichtlich in die theatralischen Posen des Bühnenstars, denn er ist vom Wesen her, sowie aus Neigung, ein schlichter und unprätentiöser Mensch, der sich von seiner bescheidenen Herkunft und seinen bäuerlichen irischen Vorfahren nie weit entfernt hat. Aber in seine Redeweise, Bewegungen und Gesten haben sich lauter unbewußte Bühnengewohnheiten eingeschlichen: Sie wirken wie sorgfältig einstudiert. Seine Stimme ist von besonderem Wohlklang, volltönend und geschmeidig und sein ganzer Stolz.*

*Seine Kleidung erinnert freilich weniger an den romantischen Liebhaber. Er trägt einen schäbigen grauen, groben Leinenanzug von der Stange, glanzlose Schuhe, dazu ein kragenloses Hemd und, locker um den Hals geknotet, ein derbes, weißes Taschentuch. Er sieht darin nicht malerisch verlottert, sondern einfach bloß ärmlich aus. Nach seiner Überzeugung sollten Kleider bis zur Unbrauchbarkeit aufgetragen werden. Jetzt ist er für die Gartenarbeit angezogen, und es schert ihn einen Dreck, wie er aussieht.*

*Er war in seinem ganzen Leben nicht einen Tag ernsthaft krank. So etwas wie Nerven kennt er nicht. In seine sture, derbe Bäuerlichkeit mischen sich Anflüge sentimentaler Schwermut und seltene Augenblicke intuitiven Feingefühls.*

*Als sie aus dem Zwischenzimmer kommen, hat Tyrone seiner Frau den Arm um die Taille gelegt. Beim Betreten des Wohnzimmers zieht er sie dann neckisch an sich.*

**TYRONE** An dir ist ja richtig was dran, Mary, seit du die zwanzig Pfund zugelegt hast.

**MARY** *lächelt ihn liebevoll an* Das soll wohl heißen, ich bin zu dick geworden, Schatz. Ich muß unbedingt wieder abnehmen.

**TYRONE** Davon kann überhaupt keine Rede sein, mein Liebe! Du bist genau richtig so. Das Wort "Abnehmen" will ich nicht gehört haben. Hast du deshalb so wenig gefrühstückt?

**MARY** Wenig? Ich habe doch tüchtig zugelangt.

**TYRONE** Von wegen. Jedenfalls nicht so herzhaft, wie ich es mir wünschen würde.

**MARY** *spöttisch* Ach du! Du meinst immer, alle müßten zum Frühstück solche Riesenportionen verdrücken wie du. Das schafft aber außer dir kein Mensch, ohne danach an Verdauungsstörungen zu sterben. *Sie kommt nach vorn und bleibt links neben dem Tisch stehen.*

**TYRONE** *geht ihr nach* So ein Vielfraß bin ich dann hoffentlich doch nicht. *Rundum zufrieden* Meinen Appetit habe ich Gott sei Dank behalten. Und mit der Verdauung klappt's bei mir so gut wie bei einem Zwanzigjährigen, dabei bin ich 65.

**MARY** Wohl wahr, James. Wer wollte das bestreiten.

*Sie lacht und setzt sich in den Korbsessel links hinter dem Tisch. Er stellt sich hinter sie, wählt aus dem Kästchen auf dem Tisch eine Zigarre und kappt das Ende mit einem kleinen Zigarrenabschneider. Aus dem Eßzimmer hört man die Stimmen von Jamie und Edmund. Mary wendet den Kopf.*

Was die Jungs wohl noch im Eßzimmer treiben? Cathleen möchte doch bestimmt schon längst abräumen.

**TYRONE** *scherzhaft, doch mit untergründiger Verstimmung* Die halten wahrscheinlich heimlich Kriegsrat. Hecken mal wieder einen Plan aus, wie sie den Alten anpumpen können, jede Wette.

*Sie äußert sich nicht dazu und lauscht mit abgewandtem Kopf weiter den Stimmen der Jungs. Ihre Hände tauchen auf der Tischplatte auf und bewegen sich ruhelos. Er zündet sich die Zigarre an, setzt sich in den Schaukelstuhl links vom Tisch und pafft zufrieden vor sich hin.*

Es gibt doch nichts Schöneres als die erste Zigarre nach dem Frühstück - vorausgesetzt, sie taugt was. Und diese neuen sind angenehm mild im Geschmack. Noch dazu äußerst günstig. Ich hab sie spottbillig bekommen. Den Tip hab ich von McGuire.

**MARY** *bissig* Hoffentlich hat er dir nicht auch noch einen Tip für ein neues Grundstück gegeben. Seine Immobilien-Schnäppchen sind ja weniger günstig für dich.

**TYRONE** *rechtfertigt sich* Das würde ich so nicht sagen, Mary. Immerhin hat er mir damals geraten, das Grundstück in der Chestnut Street zu kaufen, und das habe ich mit schönem Gewinn schnell wieder losgeschlagen.

**MARY** *lächelt jetzt liebevoll-spöttisch* Ich weiß. Das berühmte eine Korn, das auch ein blindes Huhn irgendwann mal findet. Das hat sich McGuire bestimmt nicht träumen lassen, daß - *Dann tätschelt sie ihm die Hand.* Laß gut sein, James. Ich weiß, es ist reine Zeitverschwendung, dich davon zu überzeugen zu wollen, daß du kein gerissener Immobilienspekulant bist.

**TYRONE** *ingeschnappt* Das bilde ich mir auch gar nicht ein. Aber Grundbesitz bleibt Grundbesitz, und der ist nun mal sicherer als die Aktien und Anleihen



dieser Börsenschwindler von der Wall Street. *Dann beschwichtigend* Aber laß uns so früh am Morgen nicht schon über Geschäfte diskutieren.

*Pause. Man hört wieder die Stimmen der jungen Männer, einer von ihnen bekommt einen Hustenanfall. Mary horcht besorgt hin. Ihre Finger spielen nervös auf der Tischplatte.*

**MARY** Mit Edmund mußt du mal ein ernstes Wort reden, James. Er ißt einfach nicht genug. Außer Kaffee hat er kaum etwas zu sich genommen. Dabei muß er doch essen, um bei Kräften zu bleiben. Ich rede mir schon den Mund fusselig, aber er meint, er hätte eben einfach keinen Appetit. Na ja, so eine schlimme Sommergrippe kann einem schon den Appetit verderben.

**TYRONE** Ja, das ist ganz normal. Mach dir deswegen bloß keine Sorgen –

**MARY** *rasch* Aber woher denn. Wenn er sich schont, dann ist er in ein paar Tagen wieder auf dem Damm, das weiß ich ja. *Als wollte sie das Thema beenden, könnte es aber nicht.* Aber schade ist es doch, daß er ausgerechnet jetzt krank werden muß.

**TYRONE** Ja, das ist Pech. *Er wirft ihr einen raschen, besorgten Blick zu.* Aber du darfst dich deswegen nicht aufregen, Mary. Du selber mußt dich auch schonen, vergiß das nicht.

**MARY** *rasch* Ich rege mich doch gar nicht auf. Dazu besteht ja auch überhaupt kein Anlaß. Wie kommst du denn darauf, daß ich mich aufrege?

**TYRONE** Ach, nur so. Du wirkst in den letzten Tagen ein bißchen angespannt.

**MARY** *mit erzwungenem Lächeln* So? Unsinn, Liebling. Das bildest du dir bloß ein. *Plötzlich angespannt* Du sollst mich nicht unablässig beobachten, James. Das verunsichert mich nur.

**TYRONE** *legt ihr die Hand auf die nervös spielenden Finger* Aber, aber Mary, jetzt bildest du dir etwas ein. Wenn ich dich nicht aus den Augen gelassen habe, dann doch bloß, weil du so hübsch aussiehst und richtig mollig geworden bist. *Plötzlich tief bewegt* Ich kann dir gar nicht sagen, Liebling, wie unendlich glücklich ich bin, daß wir dich jetzt wieder bei uns haben, in alter Frische, so wie früher. *Er beugt sich zu ihr und küßt sie spontan auf die Wange - dann lehnt er sich zurück.* *Gekünstelt* Also, Mary, mach weiter so.

**MARY** *mit abgewandtem Kopf* Ja, Liebling. *Sie steht unruhig auf und geht zur Fensterreihe links.* Gott sei Dank, der Nebel ist weg. *Sie dreht sich zu ihm um.* Ich fühle mich heute morgen nicht so besonders. Ich habe heute nacht kaum geschlafen wegen dem scheußlichen Nebelhorn.

**TYRONE** Ja, als wäre im Garten hinterm Haus ein kranker Walfisch gestrandet. Ich habe auch kein Auge zugemacht.

**MARY** *amüsiert und liebevoll* Wirklich? Das ist ja eine komische Schlaflosigkeit. Ich hätte dich nämlich fast mit dem Nebelhorn verwechselt, so laut hast du

geschnarcht! *Sie geht lachend zu ihm und tätschelt ihm scherzhaft die Wange.* Dich hätten keine zehn Nebelhörner aufwecken können. Du hast eben keine Nerven. Das war schon immer so.

**TYRONE** *in seiner Eitelkeit gekränkt - gereizt* Blödsinn. Dauernd übertreibst du mein Schnarchen.

**MARY** Im Gegenteil. Du solltest dich mal selber hören, dann –

*Aus dem Eßzimmer erschallt Gelächter. Sie wendet lächelnd den Kopf.*

Worüber lachen die bloß?

**TYRONE** *mürrisch* Über mich. Garantiert. Die lachen ja immer über den Alten.

**MARY** *hänselt ihn* Nicht wahr, es ist schrecklich, wie wir alle Schindluder mit dir treiben? Du kannst einem wirklich Leid tun! *Sie lacht. Dann vergnügt und erleichtert* Ist ja auch egal, worüber sie sich amüsieren. Hauptsache, Edmund lacht mal wieder. Er war die letzte Zeit so deprimiert.

**TYRONE** *ignoriert dies - ärgerlich* Die amüsieren sich über einen von Jamies Witzen, jede Wette. Dem ist ja nichts heilig.

**MARY** Jetzt hack doch nicht auf dem armen Jamie herum, Liebling. *Ohne Überzeugung* Der mausert sich schon noch, du wirst sehen.

**TYRONE** Dann muß er sich aber ranhalten. Er ist fast 34.

**MARY** *ignoriert dies* Meine Güte, wollen die etwa den ganzen Tag im Eßzimmer bleiben? *Sie geht zur Tür des Verbindungszimmers und ruft.* Jamie! Edmund! Kommt in den Salon, damit Cathleen endlich abräumen kann.

*Edmund ruft: "Gleich, Mama."*

**TYRONE** *murrt* Der kann anstellen, was er will, du hast immer eine Entschuldigung für ihn parat.

**MARY** *setzt sich neben ihn und tätschelt ihm die Hand* Pscht.

*Die Söhne, James junior und Edmund, kommen grinsend und kichernd aus dem Durchgangszimmer herein, beide, und nach einem raschen Blick auf ihren Vater wird ihr Grinsen noch breiter.*

*Jamie, der Ältere, ist 33. Er ist ein paar Zentimeter größer und um einiges leichter als sein Vater. Er hat von ihm den mächtigen Brustkorb und die breiten Schultern geerbt, nicht aber dessen Anmut und Haltung, ganz zu schweigen von seiner Vitalität, so daß er kleiner und stämmiger wirkt, als er eigentlich ist. Er wirkt früh gealtert. Sein immer noch ansprechendes, wenn auch etwas verlebtes Gesicht ist nie männlich schön gewesen wie das von Tyrone, auch wenn er ihm mehr ähnelt als seiner Mutter. Seine schönen braunen Augen sind weder so hell wie die des Vaters noch so dunkel wie die der Mutter. Sein Haar hat sich gelichtet, und man erkennt*

*schon die Andeutung einer kahlen Stelle, so wie sie Tyrone hat. Er besitzt als einziger in der Familie eine scharfe Adlernase, die ihm, zusammen mit dem habituell zynischen Gesichtsausdruck etwas Mephistophelisches verleiht. In den seltenen Augenblicken, wo er nicht höhnisch lächelt, verrät sein Wesen immer noch Reste des humorvollen, romantischen und leichtsinnigen irischen Charmes eines bezaubernden Tunichtguts, mit jener gefühlvoll-poetischen Ader, die ihn für Frauen anziehend und unter Männern beliebt macht.*

*Er trägt einen alten Anzug aus grobem Leinen, weniger abgetragen als der seines Vaters, mit Hemd und Krawatte. Seine weiße Haut hat sich in der Sonne gerötet und Sommersprossen bekommen.*

*Edmund ist zehn Jahre jünger als er, eine Handbreit größer, mager und sehnig. Während Jamie dem Vater nachgeschlagen ist, fast ohne mütterlichen Anteil, ähnelt Edmund beiden Elternteilen, aber doch vorwiegend der Mutter. Von ihren großen dunklen Augen ist sein langes, schmales irisches Gesicht hauptsächlich geprägt. Sein Mund ist so übersensibel wie der ihre, und auch ihre hohe Stirn kehrt in der seinen noch übersteigert wieder. Sein Haar ist glatt zurückgekämmt, dunkelbraun, aber an den Spitzen von der Sonne ins Rötliche ausgebleicht. Die Nase hat er freilich vom Vater, an den er auch im Profil erinnert. Die Hände dagegen gleichen, mit ihren ungewöhnlich langen Fingern, auffallend denen der Mutter und zeigen sogar, wenn auch in geringerem Maße, deren Rastlosigkeit. Überhaupt tritt in der hochgradig nervösen Sensibilität die Ähnlichkeit zwischen Mutter und Sohn am deutlichsten hervor.*

*Edmund ist offensichtlich krank. Er wirkt ausgemergelt, hat einen fiebrigen Blick, eingefallene Wangen und eine trotz ihrer Bräune knittrige und fahle Haut. Er trägt Hemd und Krawatte, kein Jackett, alte Flanellhosen und braune Segeltuchschuhe.*

**MARY** *wendet sich lächelnd zu ihnen um, mit gekünstelter Fröhlichkeit Ich habe euren Vater gerade mit seiner Schnarcherei aufgezogen. Zu Tyrone Das endgültige Urteil überlasse ich den Jungs, James. Sie müssen dich schließlich auch gehört haben. Nein, Jamie, du hältst dich da raus. Du bist fast so schlimm wie dein Vater, ich hab dich über den ganzen Flur gehört. Du bist genauso wie er. Kaum hast du ein Kissen unter dem Kopf, kriegen dich keine zehn Nebelhörner mehr wach. Sie unterbricht sich plötzlich, als sie Jamies beunruhigten, prüfenden Blick spürt. Ihr Lächeln erlischt, und sie wirkt plötzlich befangen. Warum starrst du mich so an, Jamie? Sie greift sich mit fliegenden Fingern ins Haar. Ist meine Frisur aufgegangen? Ich tu mich jetzt wirklich schwer, mir die Haare ordentlich aufzustecken. Meine Augen werden immer schlechter, und meine Brille finde ich sowieso nicht.*

**JAMIE** *sieht schuldbewußt weg Mit deinem Haar ist alles in Ordnung, Mama. Ich habe gerade nur bewundert, wie gut du aussiehst.*

**TYRONE** *Meine Rede, Jamie. So stramm und schick, wie sie jetzt daherkommt, werden wir sie bald nicht mehr bändigen können.*

**EDMUND** *Ja, du siehst wirklich phantastisch aus, Mama.*

*Sie ist beruhigt und lächelt ihn liebevoll an. Er zwinkert ihr zu und grinst spitzbübisch.*

Und was Papas Schnarchen angeht, da hast du meine volle Unterstützung. Ein Höllenlärm!

**JAMIE** Ich habe ihn auch gehört. *Deklamiert wie ein Schmierenkomödiant* "Das ist der Mohr, ich kenne die Trompete."

*Mary und Edmund lachen.*

**TYRONE** *verletzt* Wenn dich mein Schnarchen dazu bringt, zur Abwechslung mal an Shakespeare zu denken, statt an die neuesten Tips fürs nächste Pferderennen, werde ich mir's hoffentlich nicht so bald abgewöhnen.

**MARY** Also, James! Jetzt sei doch nicht so empfindlich.

*Jamie zuckt die Achseln und setzt sich in den Sessel links neben ihr.*

**EDMUND** *gereizt* Ja, weiß Gott, Papa! Kaum ist das Frühstück vorbei, fängst du schon wieder damit an! Jetzt laß doch mal gut sein.

*Er läßt sich in den Sessel rechts von seinem Bruder fallen. Sein Vater ignoriert ihn.*

**MARY** *vorwurfsvoll* Dich hat dein Vater doch gar nicht kritisiert. Du mußt nicht immer Jamies Partei ergreifen. So als seist du der zehn Jahre Ältere.

**JAMIE** *gelangweilt* Wozu die Aufregung? Vergessen wir's.

**TYRONE** *verächtlich* Vergessen, ja! Immer alles vergessen und bloß nicht den Tatsachen ins Auge sehen! Eine bequeme Lebensphilosophie, wenn man im Leben keinen anderen Ehrgeiz kennt, als –

**MARY** Jetzt sei aber still, James. *Sie legt ihm den Arm um die Schulter - redet ihm gut zu.* Du bist wohl heute morgen mit dem falschen Fuß aufgestanden? *Zu den Söhnen, um das Thema zu wechseln* Worüber habt ihr beim Reinkommen eigentlich so gefeixt? Was war denn so lustig?

**TYRONE** *sichtlich bemüht, gute Miene zu machen* Ja, weiht uns ein, Jungs. Ich habe eurer Mutter schon gesagt, daß ihr garantiert über mich gelacht habt, aber macht nichts, daran bin ich ja gewöhnt.

**JAMIE** *trocken* Warum siehst du mich an? Die Geschichte stammt von dem Kleinen.

**EDMUND** *grinst* Ich wollte es dir eigentlich schon gestern abend erzählen, Papa, hab's aber dann irgendwie vergessen. Ich war gestern nach dem Spaziergang noch auf einen Sprung in der Kneipe –

**MARY** *besorgt* Du solltest jetzt nicht trinken, Edmund.

**EDMUND** *geht nicht darauf ein* Und wen, glaubst du, treffe ich da, blau wie ein Veilchen? Shaughnessy, den Pächter deiner Farm.

**MARY** *lächelnd* Ein gräßlicher Kerl! Aber amüsant.

**TYRONE** *mürrisch* So amüsant auch wieder nicht, wenn du der Besitzer bist. Das ist ein ganz ausgekochtes irisches Schlitzohr, sag ich dir. Der kennt alle Tricks. Worüber hat er sich diesmal beschwert, Edmund? Wahrscheinlich soll ich ihm die Pacht runtersetzen. Dabei kriegt er die Farm schon fast geschenkt, bloß damit sich irgendwer drum kümmert. Und selbst das Bißchen bezahlt er erst, wenn ich ihm mit Kündigung drohe.

**EDMUND** Er hat überhaupt nicht gemeckert. Der war so rundum zufrieden, daß er einen ausgegeben hat, und das gab's doch noch nie. Er war bester Laune, weil er sich mit deinem Freund Harker, dem Standard-Oil-Millionär, in den Haaren hatte und ihm kräftig eins ausgewischt hat.

**MARY** *in komischem Entsetzen* O Gott! James, du mußt unbedingt etwas unternehmen –

**TYRONE** Der Teufel soll Shaughnessy holen!

**JAMIE** *boshaft* Wenn du Harker das nächste Mal im Club triffst und brav deinen Anstandsdiener machst, übersieht er dich garantiert.

**EDMUND** Genau. Harker wird glauben, du bist kein Gentleman, weil du einen Pächter duldest, der vor einem König von Amerika nicht auf den Knien rutscht.

**TYRONE** Spar dir dein sozialistisches Geschwätz. Ich hör sowieso nicht hin –

**MARY** *taktvoll* Erzähl weiter, Edmund.

**EDMUND** *grinst seinen Vater provozierend an* Also, Papa, du weißt ja, daß das Kühlbecken auf Harkers Grundstück, wo er im Winter sein Eis schlägt, direkt an die Farm grenzt, und du weißt auch, daß Shaughnessy Schweine züchtet. Anscheinend hat der Zaun ein Loch, und die Schweine haben im Kühlbecken unseres Millionärs gebadet, und Harkers Verwalter behauptet jetzt, Shaughnessy hätte den Zaun absichtlich demoliert, um seinen Schweinen ein Gratisbad zu gönnen.

**MARY** *schockiert und belustigt* Ach, du meine Güte!

**TYRONE** *säuerlich, aber nicht ganz ohne Bewunderung* Das sieht dem Lumpen ähnlich.

**EDMUND** Daraufhin ist Harker höchstpersönlich angerückt, um sich Shaughnessy vorzuknöpfen. *Er kichert.* Keine besonders schlaue Idee! Damit hat er den endgültigen Beweis geliefert, daß unsere Plutokraten keine Geistesriesen sind, vor allem, wenn sie ihre Moneten bloß geerbt haben.

**TYRONE** *mit spontaner Anerkennung* Ja, Shaughnessy kriegt er nicht klein. *Dann knurrt er.* Behalt deine Anarchistensprüche gefälligst für dich. So was dulde ich nicht in meinem Haus. *Er ist trotzdem gespannt auf den Ausgang der Geschichte.* Und weiter?

**EDMUND** Harkers Chancen standen ungefähr so gut wie meine gegen Jack Johnson. Shaughnessy hatte schon gut getankt und nahm ihn am Hoftor in Empfang. Er hätte Harker erst gar nicht zu Wort kommen lassen, hat er mir erzählt, sondern gleich vom Leder gezogen, er wäre verdammt noch mal doch nicht der Sklave der Standard Oil. Sondern von Rechts wegen ein irischer König. Und Abschaum bleibe für ihn Abschaum, ganz egal, wieviel Geld solche Leute den Armen gestohlen hätten.

**MARY** Du meine Güte! *Sie lacht wider Willen.*

**EDMUND** Dann hat er Harker beschuldigt, er hätte seinen Verwalter den Zaun absichtlich demolieren lassen, um seine Schweine in das Kühlbecken zu locken und ihnen den Garaus zu machen. "Die armen Viecher!", schrie Shaughnessy, auf den Tod hätten sie sich erkältet. Haufenweise würden sie an Lungenentzündung krepieren, und der Rest hätte von dem verseuchten Wasser die Cholera gekriegt. Im übrigen nähme er sich jetzt einen Anwalt, der würde ihn, Harker, auf Schadensersatz verklagen. Und zum krönenden Abschluß sagte er dann, mit dem Giftefeu, den Zecken, Kartoffelkäfern, Schlangen und Stinktieren, die sich auf seiner Farm breitmachen, hätte er sich ja abgefunden, aber er sei doch ein grundanständiger Mensch, und irgendwo wäre auch mal Schluß, und er wolle verflucht sein, wenn er es sich auch noch bieten lassen würde, daß hier so ein Standard-Oil-Ganove unerlaubt auf seinem Grundstück herumplatscht. Harker möge also die Güte besitzen und sich mit seinen Drecksquanten vom Acker machen, andernfalls würde er ihm nämlich den Hund auf den Hals hetzen. Und Harker hat sich verkrümelt!

*Er und Jamie lachen.*

**MARY** *schockiert, aber kichernd* Gütiger Himmel, hat der Kerl ein loses Mundwerk!

**TYRONE** *in unüberlegter spontaner Bewunderung* Der alte Gauner! Der ist wirklich unschlagbar! *Er lacht - hält dann plötzlich inne und schimpft.* Das Schandmaul! Der bringt mich noch mal in Teufels Küche. Du hast ihm hoffentlich gesagt, daß ich stinksauer werde, wenn –

**EDMUND** Ich hab ihm gesagt, du würdest dich bestimmt schief lächen über diesen großen Sieg der irischen Fraktion, und das stimmt ja auch. Jetzt tu doch nicht so, Papa.

**TYRONE** Ich finde das überhaupt nicht komisch.

**MARY** *hänselt ihn* Doch, James, das tust du. Du amüsiert dich wie ein Schneekönig!

**TYRONE** Nein, Mary, ich habe ja wirklich nichts gegen einen Spaß, aber –

**EDMUND** Ich hab zu Shaughnessy gesagt, er hätte Harker noch daran erinnern sollen, daß ein Standard-Oil-Millionär einen schweinischen Beigeschmack im Eiswasser doch für ein passendes Aroma halten müßte.

**TYRONE** Du hast sie wohl nicht mehr alle! *Stirnrunzelnd* Komm mir mit deinem verfluchten Anarchismus bloß nicht in die Quere.

**EDMUND** Shaughnessy sind fast die Tränen gekommen, weil ihm das nicht selber eingefallen ist, aber er will es Harker in einem Brief schreiben, zusammen mit ein paar anderen Beleidigungen, die er im Eifer des Gefechts vergessen hat..

*Er und Jamie lachen..*

**TYRONE** Was gibt's denn da zu lachen? Das ist absolut nicht witzig - Du bist mir ein feiner Sohn, hilfst dem Schurken auch noch, mir einen Prozeß anzuhängen!.

**MARY** Verlier jetzt bitte nicht die Beherrschung, James..

**TYRONE zu Jamie** Und du bist noch schlimmer als er, stachelst ihn dauernd zu so was auf. Du wärest wohl selber gern dabei gewesen, um Shaughnessy noch ein paar besonders üble Beleidigungen zu soufflieren! Darin bist du ja Meister, wenn schon in sonst nichts..

**MARY** James! Du hast überhaupt keinen Grund, Jamie so anzufahren..

*Jamie will seinem Vater eine höhnische Antwort erteilen, beläßt es dann aber bei einem Achselzucken..*

**EDMUND** Um Himmels willen, Papa! Wenn das jetzt wieder losgeht, verschwinde ich lieber. *Er springt auf.* Ich hab sowieso mein Buch oben vergessen. *Er geht zum Salon und sagt angewidert.* Herrgott, Papa, findest du es langsam nicht selber zum Kotzen, wie du redest -.

*Er geht. Tyrone sieht ihm wütend nach..*

**MARY** Du darfst es Edmund nicht übelnehmen, James. Denk dran, es geht ihm nicht gut..

*Man hört Edmund auf der Treppe husten. Mary fügt nervös hinzu. .*

So eine Sommergrippe macht eben jeden reizbar..

**JAMIE ernsthaft besorgt** Das ist nicht bloß eine Grippe. Der Kleine ist schwer krank..

*Sein Vater wirft ihm einen scharfen, warnenden Blick zu, den er aber übersieht..*

**MARY** *verstimmt* Warum sagst du das? Natürlich ist es bloß eine Grippe! Das merkt doch jeder! Du mußt immer gleich Gespenster sehen!.

**TYRONE** *wirft Jamie wieder einen warnenden Blick zu - unbekümmert* Jamie meint doch nur, Edmund könnte noch an irgendetwas anderem laborieren, das seine Grippe verschlimmert..

**JAMIE** Genau, Mama. Mehr hab ich gar nicht gemeint..

**TYRONE** Doktor Hardy glaubt, er könnte sich in den Tropen vielleicht eine leichte Malaria eingefangen haben. Die wäre mit Chinin ruckzuck kuriert. .

**MARY** *mit feindseliger Verachtung im Blick* Dein Doktor Hardy! Kein Wort glaube ich dem, selbst wenn er auf einen ganzen Paken Bibeln schwört! Mit Ärzten kenne ich mich aus. Die sind doch alle gleich. Die erzählen einem doch, was sie wollen, bloß damit man dauernd zu ihnen rennt. *Sie verstummt plötzlich verlegen, weil sie merkt, daß alle Augen auf sie gerichtet sind. Sie fährt sich mit den Händen nervös ins Haar und zwingt sich zu lächeln.* Was ist los? Warum schaut ihr mich so an? Sind meine Haare - ?.

**TYRONE** *legt den Arm um sie und drückt sie scherzhaft an sich; mit schuldbewußter Herzlichkeit* Mit deinen Haaren ist alles in Ordnung. Je gesünder und strammer du wirst, desto eitler wirst du auch. Demnächst stehst du den halben Tag vorm Spiegel und machst dich schön..

**MARY** *halbwegs beruhigt* Ich brauche wirklich eine neue Brille. Meine Augen werden immer schlechter..

**TYRONE** *mit typisch irischer Schmeichelei* Du hast wunderschöne Augen, und das weißt du ganz genau..

*Er küßt sie. Ihr Gesicht leuchtet auf in reizender, schüchterner Verlegenheit. Plötzlich und völlig überraschend erkennt man in ihrem Gesicht das Mädchen, das sie einst war, nicht als Gespenst aus der Vergangenheit, sondern immer noch lebendig..*

**MARY** Sei doch nicht so kindisch, James. Was soll denn Jamie denken!.

**TYRONE** Der ist dir doch auch schon längst auf die Schliche kommen. Er weiß genau, daß du mit dem ganzen Getue wegen deiner Augen und Haare nur Komplimente einheimsen willst. Stimmt's, Jamie?.

**JAMIE** *auch sein Gesicht hat sich aufgehellt, und als er seine Mutter liebevoll anlächelt, scheint sein einstiger jungenhafter Charme durch* Klar. Uns kannst du nichts vormachen, Mama. .

**MARY** *lacht* Ach, erzählt mir doch nichts, ihr zwei! *Dann mit mädchenhaftem Ernst* Aber früher, da hatte ich wirklich schöne Haare, nicht wahr, James?.

**TYRONE** Die schönsten von der Welt!.



**MARY** Sie hatten einen ganz ausgefallenen rotbraunen Schimmer, und sie reichten mir bis zu den Knien. Du müßtest dich eigentlich auch noch daran erinnern, Jamie. Meine ersten grauen Haare habe ich erst nach Edmunds Geburt bekommen. Dann sind sie allmählich weiß geworden. *Der mädchenhafte Ausdruck verfliegt..*

**TYRONE** *rasch* Und schöner denn je..

**MARY** *wieder verlegen und erfreut* Jetzt hör dir mal deinen Vater an, Jamie - nach 35 Ehejahren! Er ist nicht umsonst ein toller Schauspieler, was? Was ist denn mit dir los, James? Sammelst du glühende Kohlen auf mein Haupt, weil ich dich mit deinem Schnarchen aufgezogen habe? Na schön, ich nehme alles zurück. Ich habe wohl doch nur das Nebelhorn gehört. .

*Sie lacht, und die anderen stimmen ein. .*

*Dann knapp und sachlich* Aber ich kann euch jetzt wirklich nicht länger Gesellschaft leisten, auch wenn ihr mir noch soviel Komplimente macht. Ich muß mit der Köchin dringend das Abendessen und die Einkäufe besprechen. *Sie steht auf und seufzt scherzhaft übertrieben.* Bridget ist ein faules Stück. Und so was von raffiniert. Sie erzählt mir ewig und drei Tage von ihrer Verwandtschaft, damit ich gar nicht erst zu Wort komme und sie ausschimpfen kann. Na, je eher ich es hinter mich bringe, desto besser. *Sie geht zur Tür des Salons, dann dreht sie sich mit besorgter Miene um.* Denk dran, James, du darfst dir Edmund auf keinen Fall zur Gartenarbeit verdonnern. *Wieder mit sonderbar eigensinniger Miene* Kräftig genug wäre er schon, aber wenn er schwitzen muß, erkältet er sich noch mehr. *Sie geht durch die Tür des Salons ab..*

**TYRONE** *vorwurfsvoll zu Jamie* Du bist mir vielleicht ein Hammel! Hast du denn völlig den Verstand verloren? Wir dürfen nichts über Edmund sagen, was sie noch mehr beunruhigt..

**JAMIE** *achselzuckend* Na schön. Wie du meinst. Ich finde es jedenfalls falsch, wenn wir tatenlos zusehen, wie Mama noch länger den Kopf in den Sand steckt. Der Schock, den sie kriegt, wenn sie die Wahrheit erfährt, wird dadurch noch größer. Außerdem siehst du ja, daß sie sich bewußt etwas vormacht mit dieser angeblichen Sommergrippe. Eigentlich weiß sie, was los ist..

**TYRONE** Wissen tut noch niemand was. .

**JAMIE** Ich schon. Ich habe Edmund am Montag zu Doktor Hardy begleitet. Ich habe gehört, wie er diesen Quatsch von wegen leichter Malariaanfall abgelassen hat. Alles Ausflüchte. Daran glaubt er inzwischen selbst nicht mehr. Das weißt du so gut wie ich. Du hast doch mit ihm gesprochen, als du gestern in der Stadt warst, stimmt's? .

**TYRONE** Er konnte noch nichts Genaues sagen. Er will mich heute anrufen, bevor Edmund zu ihm geht..

**JAMIE** *langsam* Er glaubt, es ist Schwindsucht, nicht wahr?.

**TYRONE** *widerstrebend* Er kann es nicht ausschließen..

**JAMIE** *bewegt; man spürt die Liebe zu seinem Bruder.* Der arme Kleine! So ein Mist! *Anklagend zu seinem Vater* Wenn du ihn bei den ersten Anzeichen gleich zu einem richtigen Arzt geschickt hättest, wäre es vielleicht nie so weit gekommen..

**TYRONE** Was paßt dir denn nicht an Hardy? Er war doch schon immer unser Hausarzt hier..

**JAMIE** Gar nichts paßt mir an Hardy! Sogar in diesem Kaff gilt er als drittklassig! Er ist ein alter billiger Quacksalber!.

**TYRONE** Recht so! Mach ihn nur runter! Mach nur immer alle runter! Für dich sind ja sowieso alle Hochstapler!.

**JAMIE** *verächtlich* Hardy verlangt pro Besuch bloß einen Dollar. Deswegen hältst du ihn für einen guten Arzt!.

**TYRONE** *tief getroffen* Das reicht! Du bist jetzt nicht betrunken! Es gibt nicht die geringste Entschuldigung - *Er reißt sich zusammen.* *Fast verteidigend* Falls du damit andeuten willst, ich könnte mir keinen von diesen schicken Modeärzten leisten, die die reichen Sommergäste ausnehmen -.

**JAMIE** Von wegen nicht leisten können. Du bist einer der größten Grundbesitzer hier in der Gegend..

**TYRONE** Das heißt noch lange nicht, daß ich reich bin. Alles ist mit Hypotheken belastet -.

**JAMIE** Weil du immer noch mehr kaufst, statt die Hypotheken zu tilgen. Wenn Edmund irgend so ein schäbiger Acker wäre, den du unbedingt haben wolltest, würdest du jeden Preis bezahlen! .

**TYRONE** Das ist eine unverschämte Lüge! Genau so unverschämt wie deine Sticheleien gegen Doktor Hardy! Der verzichtet auf jeden Firlefanzen, der hat keine Praxis in einer Nobelgegend und kutschiert auch in keinem teuren Wagen durch die Stadt. Dafür und nicht für ihr Können bezahlst du nämlich diese anderen Schurken, die einem für einmal in den Hals schauen gleich fünf Dollar abknöpfen..

**JAMIE** *mit spöttischem Achselzucken* Was soll's. Warum diskutiere ich überhaupt mit dir. Niemand kann aus seiner Haut..

**TYRONE** *zunehmend wütend* Weiß Gott. Diese Lektion hast du mir wahrlich nicht erspart. Du wirst dich nie mehr ändern, diese Hoffnung habe ich längst aufgegeben. Und ausgerechnet du willst mir vorschreiben, was ich mir leisten kann? Du hast doch überhaupt keine Ahnung, was ein Dollar wert ist, und das wirst du auch nicht mehr kapieren! Du hast in deinem ganzen Leben noch keinen einzigen Dollar gespart! Am Ende jeder Spielzeit stehst du ohne einen Cent in

der Tasche da! Du verpulverst deine Gage ja lieber jede Woche für Whisky und Weiber!.

**JAMIE** Meine Gage! Du lieber Gott!.

**TYRONE** Du verdienst immer noch mehr, als du wert bist, und ohne mich würdest du gar nichts verdienen. Wenn du nicht mein Sohn wärst, würde dir doch kein einziger Regisseur mehr eine Rolle geben - so hundsmiserabel ist dein Ruf. Und ich muß mich jedesmal kleinmachen, auf Knien für dich betteln und behaupten, du hättest dich geändert, obwohl ich weiß, daß das nicht stimmt..

**JAMIE** Ich wollte nie Schauspieler werden. Du hast mich dazu gezwungen..

**TYRONE** Das ist nicht wahr! Du hast dich nie darum bemüht, etwas anderes zu finden. Du hast es mir überlassen, dir eine Anstellung zu besorgen, und ich habe nun mal bloß am Theater Einfluß. Gezwungen! Du wolltest doch immer nur in Kneipen rumlungern! Du wärst auch damit zufrieden gewesen, als ewiger Nichtsteuer auf meine Kosten zu leben. Dabei habe ich Unsummen für deine Ausbildung verschwendet, mit dem einzigen Erfolg, daß du mit Schimpf und Schande von jedem College geflogen bist!.

**JAMIE** Lieber Himmel, jetzt grab doch nicht diese alte Geschichte aus!.

**TYRONE** Daß du jeden Sommer hier zu Hause angetanzt kommst, um dich bei mir durchzuschmorren, das ist aber keine alte Geschichte..

**JAMIE** Dafür, daß ich hier wohne und esse, schufte ich ja schließlich auf deinem Grundstück. Dafür müßtest du sonst einen Arbeiter bezahlen..

**TYRONE** Pah! Freiwillig machst du doch keinen Finger krumm! Immer muß man dich antreiben! *Sein Ärger schwächt sich ab zu matter Klage.* Das wäre mir auch alles egal, wenn du jemals eine Spur von Dankbarkeit gezeigt hättest. Aber stattdessen verspottest du mich als miesen Geizhals, du verspottest meinen Beruf, du verspottest einfach alles und jeden auf der Welt - nur dich selbst nicht..

**JAMIE trocken** Irrtum, Papa. Du bist bei meinen Selbstgesprächen bloß nie dabei..

**TYRONE** *starrt ihn verblüfft an und zitiert dann mechanisch* "Undankbarkeit, du marmorherz'ger Teufel, wenn du dich zeigst im Kinde!".

**JAMIE** Der Spruch mußte jetzt ja kommen! Mein Gott, bis zum Erbrechen - ! *Er hält inne, der Streit langweilt ihn, er zuckt die Achseln.* Na schön, Papa, dann bin ich eben ein Penner. Hauptsache, die Diskussion hat ein Ende..

**TYRONE** *in einem entrüsteten Appell* Wenn du doch einen Funken Ehrgeiz im Leib hättest und nicht nur Flausen im Kopf! Du bist noch jung. Du kannst dir noch einen Namen machen. Du hattest das Zeug zu einem großartigen Schauspieler! Du hast es immer noch. Du bist mein Sohn - !.

**JAMIE** Mich vergessen wir mal ganz schnell wieder. Das Thema interessiert mich nicht. Und dich auch nicht..

*Tyrone gibt auf. Jamie fährt beiläufig fort..*

Wie sind wir überhaupt darauf gekommen? Ach ja, Doktor Hardy. Wann wollte er dich wegen Edmund anrufen?.

**TYRONE** Gegen Mittag. *Er hält inne. Dann sich rechtfertigend* Ich hätte Edmund zu keinem besseren Arzt schicken können. Hardy hat ihn schon als Dreikäsehoch behandelt, wenn er hier krank geworden ist. Es gibt keinen anderen Arzt, der über seinen Gesundheitszustand besser informiert ist. Geld spielt für mich dabei gar keine Rolle, auch wenn du das gerne so hindrehen möchtest. *Bitter* Und was könnte der beste Spezialist im ganzen Land denn schon für Edmund tun? Er hat sich seine Gesundheit doch absichtlich ruiniert mit diesem irrsinnigen Leben, nach seinem Rausschmiß aus dem College. Der hat doch schon auf der Schule rumgeludert und in den Kneipen am Broadway den tollen Hecht gespielt, um deinem Vorbild nachzueifern. Aber dazu hätte er natürlich deine Konstitution gebraucht. Du bist ein robuster Kerl, genau wie ich - zumindest warst du das in seinem Alter - aber Edmund war immer schon so ein Nervenbündel wie seine Mutter. Jahrelang habe ich ihn gewarnt, daß er das körperlich nicht durchsteht, aber er wollte ja nicht hören, und jetzt ist es zu spät..

**JAMIE scharf** Was meinst du mit: zu spät? Du redest ja, als ob -.

**TYRONE schuldbewußt aufbrausend** Du spinnst wohl! Ich meine nur, was sowieso jeder sieht. Er ist gesundheitlich auf dem Hund und wird vermutlich eine ganze Weile ein Pflegefall sein..

**JAMIE starrt seinen Vater an, ohne auf dessen Erklärung zu hören** Die irischen Bauern bilden sich ein, daß man an Schwindsucht stirbt, das weiß ich. Und wenn man in einer elenden Kate im Moor lebt, dann stimmt das wahrscheinlich auch, aber hier bei uns, wo es moderne Behandlungsmethoden gibt -.

**TYRONE** Das brauchst du mir nicht zu sagen! Was redest du da überhaupt? Laß gefälligst Irland aus dem Spiel und zerreiß dir nicht dein ungewaschenes Maul über die Bauern, Moore und Katen dort! *Anklagend* Schon deinem Gewissen zuliebe solltest du möglichst wenig über Edmunds Krankheit reden! Du trägst nämlich die meiste Verantwortung..

**JAMIE tief getroffen** Das ist eine Lüge! Das lasse ich mir nicht bieten, Papa!.

**TYRONE** Es ist die Wahrheit! Du hast einen schlechten Einfluß auf ihn gehabt! Er hat in dir von Anfang an den Helden gesehen, schon als kleiner Junge! Alle Achtung! Ein tolles Vorbild hast du ihm da gegeben! Falls er von dir jemals etwas anderes gelernt hat, als wie man auf dem schnellsten Weg in der Gosse landet, dann ist mir das bisher entgangen! Wegen dir ist er frühzeitig gealtert, du hast ihn vollgestopft mit deiner sogenannten Weltklugheit, als er noch zu unreif war, um zu merken, daß dich dein eigenes Scheitern so sehr vergiftet

hatte, daß du in jedem Mann nur einen käuflichen Schurken sehen wolltest und in jeder Frau, die sich nicht zur Hure hergab, eine dumme Gans!.

**JAMIE** *matt abwehrend, gleichgültig* Na schön. Ich habe Edmund über einiges aufgeklärt, aber da hatte er sowieso schon angefangen, sich wie ein Wilder aufzuführen, und hätte mich bloß ausgelacht, wenn ich ihm mit der üblichen Tour vom großen Bruder und seinen guten Ratschlägen gekommen wäre. Ich wollte einfach sein Kumpel werden und ganz ehrlich zu ihm sein. Er sollte aus meinen Fehlern lernen, daß - *Er zuckt die Achseln. Zynisch*) Na ja, daß man wenigstens aufpassen kann, wenn man's schon nicht schafft, anständig zu bleiben. .

*Sein Vater schnaubt verächtlich. Jamie ist plötzlich wirklich betroffen..*

Das ist ein hundsgemeiner Vorwurf, Papa. Du weißt doch, wie sehr ich an dem Kleinen hänge und wie nah wir uns immer gewesen sind - viel näher als Brüder sonst! Ich würde alles für ihn tun. .

**TYRONE** *beeindruckt - beschwichtigend* Du hast es wahrscheinlich nur gut gemeint, Jamie, das weiß ich. Ich habe auch nicht behauptet, du hättest ihm absichtlich schaden wollen. .

**JAMIE** Das ist doch außerdem der reine Schwachsinn! Den zeig mir mal, der Edmund gegen seinen Willen beeinflusst. Bloß weil er nach außen so ruhig und still wirkt, glauben alle, sie könnten ihn nach Belieben herumschubsen. Aber innerlich ist er stur wie ein Maulesel, tut nur das, was er will, und kümmert sich einen Dreck um die anderen! Was kann ich denn für diese Wahnsinnstouren, die er sich in den letzten Jahren geleistet hat - wie er zum Beispiel unbedingt als Matrose in der ganzen Weltgeschichte rumschippeln mußte. Ich fand das absolut hirnrissig, und genau das habe ich ihm auch gesagt. Oder kannst du dir etwa vorstellen, daß ich mich irgendwo in Südamerika am Strand amüsiere oder in einer versifften Spelunke hause und Fusel in mich reinschützte? Darauf kann ich verzichten! Da ziehe ich den Broadway vor, und ein Zimmer mit Bad, und Kneipen, die echten Bourbon ausschenken..

**TYRONE** Du und dein Broadway! Du siehst ja, wohin der dich gebracht hat. *Mit einem Anflug von Stolz* Ganz egal, was Edmund getan hat, der hatte wenigstens den Mumm, auf eigene Faust loszuziehen, irgendwohin, wo er nicht gleich bei mir angewinselt kommen konnte, wenn er pleite war..

**JAMIE** *mit eifersüchtigem Hohn* Aber am Ende ist er doch immer pleite nach Hause gekommen, stimmt's? Und was hat er jetzt von seinem ewigen Rumgereise? Schau ihn dir doch an! *Plötzlich beschämt* Herrgott - das war jetzt wirklich gemein! Das ist mir so rausgerutscht..

**TYRONE** *will dies überhört haben* Bei der Zeitung reüssiert er doch ganz prächtig. Ich hatte schon gehofft, er hätte endlich einen Job gefunden, der ihm Spaß macht. .

**JAMIE** *wieder mit eifersüchtigem Hohn* Bei einem Provinzkäseblatt! Ich weiß ja nicht, welchen Schmus sie dir erzählen, mir haben sie jedenfalls gesagt, als

Reporter sei er eine ziemliche Null. Und wenn er nicht dein Sohn wäre - *Wieder beschämt* Nein, das stimmt nicht! Sie sind froh, daß sie ihn haben. Aber halten kann er sich da nur wegen der ausgefalleneren Sachen. Ein paar von seinen Gedichten und Parodien sind wirklich gut. *Wieder mißgünstig* Aber richtig groß rauskommen wird er damit doch nie. *Hastig* Immerhin, gar nicht übel für den Anfang..

**TYRONE** Eben. Er hat wenigstens einen Anfang gemacht. Du hast immer nur groß getönt, daß du Journalist werden möchtest, aber den Beruf von der Pike auf lernen, das wolltest du nicht. Du hast einfach erwartet -.

**JAMIE** Herrgott noch mal, Papa! Laß mich endlich in Ruhe!.

**TYRONE** *startt ihn an - schaut dann weg - nach einer Pause* So ein Pech, daß Edmund ausgerechnet jetzt krank werden muß. Einen ungünstigeren Moment hätte er sich wirklich nicht aussuchen können. *Ohne sein fast verstoffenes Unbehagen verbergen zu können, fügt er hinzu.* Auch wegen eurer Mutter. Scheußlich, daß ihr diese Aufregung jetzt nicht erspart bleibt, wo sie doch dringend ihre Ruhe und ihren Seelenfrieden braucht. Es geht ihr so gut in den zwei Monaten, seit sie wieder daheim ist. *Mit belegter, etwas bebender Stimme* Es ist der Himmel auf Erden für mich. Wir haben wieder ein richtiges Zuhause. Aber das brauche ich dir ja nicht zu sagen, Jamie..

*Sein Sohn sieht ihn zum ersten Mal mit verständnisvollem Mitgefühl an. Plötzlich scheint zwischen ihnen ein tiefes Gefühl der Verbundenheit zu bestehen, in dem sich ihre Feindschaft auflöst..*

**JAMIE** *beinahe sanft* Mir geht's genauso, Papa..

**TYRONE** Ja, diesmal sieht man's ihr direkt an, wie stark und selbstsicher sie sich fühlt. Sie ist wie ausgewechselt. Kein Vergleich dazu, wie sie sonst zurückkam. Sie hat sich im Griff - wenigstens war das so, bis Edmund krank wurde. Jetzt spürt man schon wieder ihre wachsende innere Anspannung und Unruhe. Wollte Gott, wir könnten ihr die Wahrheit verheimlichen, aber das ist unmöglich, wenn Edmund ins Sanatorium muß. Außerdem ist ihr Vater an Schwindsucht gestorben - das macht alles noch schlimmer. Sie hat ihn vergöttert, und sie hat seinen Tod nie verwunden. Ja, das wird entsetzlich für sie. Aber sie kann es schaffen! Die Willenskraft dazu hat sie jetzt! Wir müssen sie bloß mit allen Mitteln unterstützen, Jamie!.

**JAMIE** *bewegt* Klar, Papa. *Zögernd* Von den Nerven mal abgesehen, fehlt ihr heute morgen anscheinend nichts..

**TYRONE** *jetzt mit herzlicher Zuversicht* Es geht ihr besser denn je. Sie ist zu Spaß aufgelegt und beinahe übermütig. *Er sieht Jamie plötzlich mißtrauisch an.* Warum sagst du "anscheinend"? Was soll ihr denn fehlen? Was zum Teufel, meinst du damit?.

**JAMIE** Kein Grund, mir gleich an die Gurgel zu springen! Mein Gott, Papa, wenigstens darüber sollten wir doch offen reden können, ohne uns zu streiten..

**TYRONE** Entschuldige, Jamie. *Angespannt* Nun sag schon -.

**JAMIE** Da gibt's nichts zu sagen. Ich hab mich bestimmt getäuscht. Aber heute nacht, da - Na, du weißt ja, wie das ist, ich kann die Vergangenheit nicht vergessen. Ich bin einfach mißtrauisch. Genau wie du. *Bitter* Das ist ja das Schlimme. Und das macht es für Mama doppelt schlimm! Sie beobachtet uns dabei, wie wir sie beobachten -.

**TYRONE** *traurig* Ich weiß. *Angespannt* Also, was war los? Jetzt mach doch endlich den Mund auf..

**JAMIE** Ich sag dir doch, es ist nichts. Alles bloß meine eigene Dummheit. Gegen drei Uhr früh bin ich aufgewacht und hab sie im Gästezimmer rumoren hören. Dann ist sie ins Bad gegangen. Ich hab so getan, als würde ich schlafen. Sie ist im Flur stehengeblieben und hat gelauscht, als wollte sie sich vergewissern, daß ich auch wirklich schlafe..

**TYRONE** *mit gekünsteltem Spott* Lieber Himmel, und das ist alles? Sie hat mir ja doch selbst erzählt, daß sie wegen dem Nebelhorn die ganze Nacht keine Auge zugemacht hat. Und seit Edmund krank ist, läuft sie nachts doch dauernd zu seinem Zimmer, um zu sehen, wie's ihm geht..

**JAMIE** *eifrig zustimmend* Genau. Das stimmt. Sie ist tatsächlich vor seinem Zimmer stehengeblieben und hat gelauscht. *Wieder zögernd* Nur, als sie dann ins Gästezimmer ging, da ist mir doch mulmig geworden. Du weißt ja, was das heißt, wenn sie sich dort allein schlafen legt -.

**TYRONE** Diesmal nicht! Dafür gibt es eine ganz einfache Erklärung. Wohin hätte sie vor meinem Geschnarche denn sonst fliehen sollen? *Er läßt seinem aufgestauten Groll freien Lauf.* Mein Gott, du vermutest hinter allem immer nur das Schlimmste! Ich begreife nicht, wie du so leben kannst! .

**JAMIE** *getroffen* Fang nicht damit an! Ich habe gerade gesagt, daß ich mich geirrt habe. Meinst du etwa, ich wäre darüber nicht genauso froh wie du?.

**TYRONE** *beschwichtigend* Doch, Jamie, sicher. *Pause. Seine Miene verdüstert sich. Er spricht langsam, in abergläubischer Angst.* Es wäre für sie wie ein böser Fluch, wenn sie jetzt aus Sorge um Edmund - Als sie damals so lange krank war, nach seiner Geburt, da hat es angefangen -.

**JAMIE** Sie konnte nichts dafür!.

**TYRONE** Ich gebe ihr ja auch gar nicht die Schuld..

**JAMIE** *beißend* Wem denn dann? Edmund vielleicht, weil er geboren wurde? .

**TYRONE** Quatsch! Niemand war schuld. .

**JAMIE** Doch. Dieser Scheißarzt! Nach dem, was Mama erzählt hat, war das genauso ein billiger Kurpfuscher wie Hardy! Du wolltest eben kein Geld ausgeben für einen erstklassigen -.

**TYRONE** Du lügst! *Wütend* Ich bin also der Schuldige! Darauf willst du doch hinaus, stimmt's? Du hinterhältiger Lump!.

**JAMIE** *warnend, weil er seine Mutter im Eßzimmer hört* Pst!.

*Tyrone steht hastig auf, geht zu den Fenstern links und sieht hinaus. Jamie spricht in völlig verändertem Tonfall.* Also, wenn wir die Vorderhecke heute noch schneiden wollen, dann krepeln wir wohl mal besser die Ärmel hoch und machen uns an die Arbeit..

*Mary kommt aus dem Verbindungszimmer. Sie blickt mißtrauisch von einem zum anderen. Sie wirkt nervös und befangen..*

**TYRONE** *wendet sich vom Fenster ab; mit gespielter Herzlichkeit* Ja, der Tag ist wirklich zu schön, um hier drin zu hocken und zu streiten. Schau mal aus dem Fenster, Mary. Im ganzen Hafen kein Fleckchen Nebel mehr. Den sind wir jetzt für eine Weile los..

**MARY** *geht zu ihm* Hoffentlich, Liebling. *Zu Jamie mit erzwungenem Lächeln* Hab ich da gerade richtig gehört, Jamie? Du willst dich auf die Hecke stürzen? Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Du mußt wohl dringend dein Taschengeld aufbessern?.

**JAMIE** *scherzend* Wann muß ich das nicht? *Er zwinkert ihr zu mit einem spöttischen Seitenblick auf seinen Vater.* Und bis zum Wochenende hab ich mir garantiert einen harten Dollar verdient - für eine ordentliche Sauftour!.

**MARY** *geht auf seinen Scherz nicht ein - ihre Hände spielen nervös an ihrem Kleid* Worüber habt ihr zwei euch gestritten?.

**JAMIE** *zuckt die Achseln* Das Übliche..

**MARY** Du hast doch gerade was von einem Arzt gesagt, und dein Vater hat dich hinterhältig genannt..

**JAMIE** *rasch* Ach das. Ich hab bloß noch mal gesagt, daß ich Doktor Hardy für alles Mögliche halte, bloß nicht für einen begnadeten Arzt..

**MARY** *weiß, daß er lügt - unbestimmt* So. Da kann ich dir nur zustimmen. *Wechselt das Thema - mit einem gekünstelten Lächeln* Diese Bridget ist wirklich unmöglich! Ich dachte schon, ich kann mich überhaupt nicht mehr loseisen. Sie hat mir alles haarklein über ihren Vetter zweiten Grades erzählt, der in St. Louis bei der Polizei ist. *Dann nervös und gereizt* Wenn ihr euch die Hecke vornehmen wollt, warum sitzt ihr dann hier noch rum? *Hastig* Nützt doch lieber die Sonne aus, bevor wir wieder Nebel kriegen. *Eigenartig, wie im Selbstgespräch* Denn er kommt zurück, das weiß ich. *Als sie merkt, daß beide sie unverwandt anschauen, kehrt ihre Befangenheit zurück - ihre Hände flattern nach oben.* Besser gesagt, mein Rheuma in den Händen weiß es. Das ist von euch beiden der zuverlässigere Wetterfrosch, James. *Starrt gebannt und*



*angewidert ihre Hände an Ah! Sie sind so häßlich! Kaum zu glauben, daß sie einmal wunderschön waren..*

*Sie schauen sie mit wachsender Besorgnis an..*

**TYRONE** *faßt ihre Hände und drückt sie sanft nach unten* Aber, aber, Mary. Was soll der Unsinn. Du hast ganz reizende Hände..

*Sie lächelt, ihre Miene erhellt sich, sie küßt ihn dankbar. Er wendet sich an seinen Sohn..*

Na, dann wollen wir mal, Jamie. Deine Mutter hat ganz recht, wenn sie uns antreibt. Die Arbeit erledigt sich nicht von selbst. Und bei der Hitze kannst du dir auch noch etwas von dem Wanst abschwitzen, den du dir in der Kneipe angesoffen hast..

*Er öffnet die Drahtgittertür, geht hinaus auf die Veranda und verschwindet über eine Treppe in den Garten. Jamie steht auf, zieht sich die Jacke aus und geht zur Tür. Im Türrahmen dreht er sich um, ohne Mary anzusehen. Auch sie meidet seinen Blick..*

**JAMIE** *mit linkischer, verlegener Zärtlichkeit* Wir sind alle mächtig stolz auf dich, Mama, und wahnsinnig froh..

*Sie erstarrt und sieht ihn ängstlich und herausfordernd an. Er stottert mühsam weiter. .*

Aber du mußt trotzdem gut auf dich aufpassen. Mach dir wegen Edmund bloß keine Sorgen. Der erholt sich schon wieder..

**MARY** *mit störrischer, bitterer und vorwurfsvoller Miene* Natürlich erholt er sich wieder. Und ich verstehe nicht, was du damit meinst, ich soll gut auf mich aufpassen..

**JAMIE** *fühlt sich zurückgewiesen und verletzt; zuckt die Achseln* Schon gut, Mama. Entschuldige, daß ich was gesagt habe..

*Er geht hinaus auf die Veranda. Sie bleibt starr stehen, bis er über die Treppe verschwunden ist. Dann sinkt sie in den Sessel, in dem er vorher gesessen hatte. Ihr Gesicht verrät ängstliche, insgeheime Verzweiflung, ihre Hände irren ruhelos über die Tischplatte und rücken hier und da etwas zurecht. Sie hört Edmund die Treppe in die Diele herunterkommen. Als er beinahe unten ist, packt ihn ein Hustenanfall. Sie springt auf, als wolle sie vor dem Geräusch davonlaufen, und geht rasch zu den Fenstern links. Als er mit einem Buch in der Hand hereinkommt, schaut sie scheinbar ruhig aus dem Fenster. Sie dreht sich zu ihm um und lächelt ihn zur Begrüßung mütterlich an..*

**MARY** Da bist du ja. Gerade wollte ich hinaufgehen und nach dir schauen..

**EDMUND** Ich habe nur darauf gewartet, daß die zwei endlich rausgehen. Ich habe keine Lust, mich in einen Streit verwickeln zu lassen, dazu fühle ich mich zu beschissen..

**MARY** *fast vorwurfsvoll* Ach, was, dir geht's bestimmt nur halb so schlimm, wie du tust. Du bist bloß entsetzlich verzärtelt. Du jagst uns einen Schrecken ein, damit wir dich dann alle verhätscheln. *Hastig* Ich hab nur Spaß gemacht, Liebling. Ich weiß ja, wie hundeelend du dich fühlst. Aber heute geht's dir doch schon besser, oder? *Nimmt besorgt seinen Arm* Trotzdem, du bist viel zu dünn. Du brauchst möglichst viel Ruhe. Setz dich hin, ich mach's dir bequem..

*Er setzt sich in den Schaukelstuhl, und sie stopft ihm ein Kissen in den Rücken.*  
Bitte. Gut so?.

**EDMUND** Großartig. Danke, Mama..

**MARY** *küßt ihn zärtlich* Deine Mama weiß eben, wie man dich richtig pflegt. Auch wenn du noch so erwachsen bist, für mich bleibst du das Nesthäkchen..

**EDMUND** *nimmt ihre Hand - sehr ernst* Mach dir meinetwegen bloß keine Sorgen. Du mußt auf dich selber aufpassen. Das ist jetzt das Allerwichtigste..

**MARY** *meidet seinen Blick* Aber das tue ich ja, Lieber. *Mit gekünsteltem Lächeln* Meine Güte, siehst du denn nicht, wie dick ich geworden bin! Ich muß mir alle Kleider ändern lassen. *Sie wendet sich ab und geht zu den Fenstern links. Sie bemüht sich um einen leichten, amüsierten Tonfall.* Jetzt haben sie endlich angefangen, die Hecke zu schneiden. Armer Jamie! Das findet er doch schrecklich, direkt vor dem Haus zu arbeiten, wo ihn jeder sehen kann. Da fahren die Chatfields in ihrem neuen Mercedes. Ein fabelhafter Wagen, was? Kein Vergleich mit unserem gebrauchten Packard. Armer Jamie! Er ist fast unter die Hecke gekrochen, damit sie ihn nicht sehen. Jetzt haben sie deinem Vater zugnickt, und er hat sich so tief verbeugt wie beim Schlußapplaus vor dem Vorhang. Ausgerechnet in diesem schäbigen, alten Anzug, der schon längst in den Müll gehört. *Ihre Stimme klingt verbittert.* Wenn er ein bißchen mehr Stolz im Leib hätte, würde er sich vor den Leuten nicht so sehen lassen..

**EDMUND** Er hat ganz recht, auf anderer Leute Meinung zu pfeifen. Ganz schön dumm von Jamie, wenn er die Chatfields so wichtig nimmt. Herrgott, wer kennt die denn schon außerhalb dieses Provinznests?.

**MARY** *mit Befriedigung* Kein Mensch. Du hast völlig recht, Edmund. Aufgeblasene Frösche in einem kleinen Tümpel. Es ist sehr töricht von Jamie. *Sie hält inne und blickt aus dem Fenster. Dann mit einem Unterton von Verlassenheit und Sehnsucht* Aber Leute wie die Chatfields stellen immerhin etwas dar. Solche Leute besitzen ordentliche Häuser, für die man sich nicht genieren muß. Sie haben Freunde und laden sich gegenseitig ein. Sie leben nicht von aller Welt abgeschnitten. *Sie wendet sich vom Fenster ab.* Trotzdem möchte ich nichts mit ihnen zu schaffen haben. Ich habe diese Stadt und die Leute hier noch nie gemocht. Das weißt du. Ich wollte hier überhaupt nie wohnen, aber euer Vater hat sich wohlgeföhlt und darauf bestanden, dieses Haus zu bauen, und deswegen muß ich seitdem jeden Sommer hier herkommen..

**EDMUND** Immer noch besser, als den Sommer in einem Hotel in New York zu verbringen, stimmt's? Und diese Stadt ist gar nicht so übel. Ich mag sie eigentlich ganz gern. Vielleicht, weil wir nie ein anderes Zuhause hatten..

**MARY** Ich habe mich hier nie zu Hause gefühlt. Hier war von Anfang an nichts so, wie es sein sollte. Es wurde immer nur das Billigste genommen. Anständige Qualität war deinem Vater ja zu teuer. Es ist eigentlich ganz gut, daß wir hier keine Freunde und Bekannten haben. Ich müßte mich ja schämen, sie hereinzubitten. Aber er hat ja sowieso nie Wert gelegt auf Familienbekanntschaften. Gegenseitige Besuche und Einladungen sind ihm ein Greuel. Am liebsten hockt er mit seinen Männern in irgendwelchen Clubs oder Kneipen. Jamie und du, ihr seid genauso, aber das kann man euch nicht vorwerfen. Schließlich hattet ihr hier ja nie Gelegenheit, kultivierte Menschen kennenzulernen. Ihr zwei wärt bestimmt ganz anders, wenn ihr die Chance bekommen hättet, euch mit netten Mädchen anzufreunden, anstatt immer nur mit - Dann wäre euer Ruf auch nicht derart ruiniert, daß anständige Eltern jetzt ihre Töchter von euch fernhalten..

**EDMUND** *gereizt* Ach, Mama, vergiß es! Wen interessiert das? Jamie und ich würden uns doch zu Tode langweilen. Und was den Alten betrifft, da erübrigt sich jedes weitere Wort. Den änderst du nicht mehr..

**MARY** *weist ihn automatisch zurecht* Du sollst deinen Vater nicht immer den "Alten" nennen. Ein bißchen mehr Respekt, wenn ich bitten darf. *Dann niedergeschlagen* Drüber reden ändert nichts, das weiß ich ja. Aber manchmal, da fühle ich mich so einsam. *Ihre Lippen beben, und sie hält den Kopf abgewandt..*

**EDMUND** Du mußt trotzdem fair bleiben, Mama. Anfangs hat's vielleicht ausschließlich an ihm gelegen, aber später, und das weißt du auch, da hätten wir gar keine Leute mehr zu uns einladen können, selbst wenn er damit einverstanden gewesen wäre - *Er stockt schuldbewußt*. Ich meine, es wäre dir nicht recht gewesen..

**MARY** *zuckt zusammen, ihre Lippen zittern erbarmungswürdig.* Nein. Ich ertrage es nicht, daß du mich daran erinnerst..

**EDMUND** Versteh mich nicht falsch! Bitte, Mama! Ich will dir doch nur helfen. Weil es nicht gut für dich ist, wenn du vergißt. Es ist besser für dich, wenn du dich erinnerst. Dann bist du immer gewappnet. Du weißt doch, was sonst passieren kann. *Unglücklich* Mein Gott, Mama, es macht mir wirklich keinen Spaß, dich daran zu erinnern. Aber ich tu's, weil es so wunderschön ist, dich wieder bei uns zu haben, ganz so wie früher, und weil es entsetzlich wäre, wenn -

**MARY** *gequält* Bitte, Lieber. Ich weiß, du meinst es nur gut, aber - *In ihrer Stimme klingt wieder Abwehr und Unbehagen an.* Ich begreife gar nicht, warum du plötzlich so was sagst. Wieso ausgerechnet heute morgen? .

**EDMUND** *ausweichend* Einfach so. Wahrscheinlich liegt's daran, daß ich mich so kaputt und deprimiert fühle..

**MARY** Sag mir die Wahrheit. Warum bist du plötzlich so mißtrauisch?.

**EDMUND** Bin ich überhaupt nicht!.

**MARY** O doch. Das spüre ich. Und dein Vater und Jamie sind es auch - vor allem Jamie..

**EDMUND** Jetzt rede dir doch nichts ein, Mama..

**MARY** *mit fliegenden Händen* Dieses ständige Mißtrauen und das Gefühl, daß ihr mich alle belauert und keiner mir glaubt oder vertraut, das macht alles noch schwerer für mich..

**EDMUND** Das ist doch lächerlich, Mama. Natürlich vertrauen wir dir..

**MARY** Wenn ich doch nur mal irgendwo anders hinkönnte, und sei es bloß für einen Tag oder Nachmittag, irgendeine Freundin besuchen - nicht um Probleme zu wälzen, nur um ein bißchen zu lachen, zu tratschen und für eine Weile alles andere zu vergessen - mal mit jemand anders reden als mit den Dienstboten, mit dieser blöden Cathleen!.

**EDMUND** *steht besorgt auf und legt den Arm um sie* Hör auf, Mama. Du regst dich wegen nichts und wieder nichts auf..

**MARY** Dein Vater geht aus. Er trifft sich mit seinen Freunden in der Kneipe oder in einem Club. Du und Jamie, ihr habt eure Kumpel. Ihr geht auch aus. Aber ich bin allein. Ich bin immer allein gewesen..

**EDMUND** *beschwichtigend* Na komm! Jetzt schwindelst du aber. Einer von uns bleibt doch immer hier, um dir Gesellschaft zu leisten oder um dich zu begleiten, wenn du mit dem Auto spazierenfährst..

**MARY** *bitter* Ja, weil ihr Angst habt, mich allein zu lassen! *Sie dreht sich zu ihm um. Scharf)* Du sagst mir jetzt sofort, warum du heute morgen so anders bist - wieso meinst du, daß du mich erinnern muß an -.

**EDMUND** *zögert - platzt dann schuldbewußt heraus* Das ist wirklich ganz blöd. Also - als du heute nacht in mein Zimmer gekommen bist, da habe ich nicht geschlafen. Und dann bist du nicht in euer Schlafzimmer zurückgegangen, sondern hast die ganze Nacht im Gästezimmer verbracht..

**MARY** Weil mich das Geschnarche deines Vaters wahnsinnig gemacht hat! Herrgott! Das ist doch nicht das erste Mal, daß ich im Gästezimmer geschlafen habe. *Bitter* Aber ich weiß schon, was du dir gedacht hast. Das war damals auch so -.

**EDMUND** *übertrieben heftig* Ich habe mir gar nichts gedacht!.

**MARY** Du hast also so getan, als würdest du schlafen, damit du mir nachspionieren kannst!.

**EDMUND** Nein! Ich wollte nicht, daß du dich aufregst. Du solltest nicht merken, daß ich Fieber hatte und deswegen nicht schlafen konnte..

**MARY** Jamie hat sich bestimmt auch nur schlafend gestellt, und dein Vater hat vermutlich - .

**EDMUND** Schluß jetzt, Mama! .

**MARY** Ach, Edmund, das ertrage ich nicht, daß sogar du -! *Sie ordnet sich mit flatternden Händen fahrig und ziellos die Haare. Plötzlich bekommt ihre Stimme einen seltsamen, rachsüchtigen Unterton.* Das würde euch ganz recht geschehen, wenn es wirklich so wäre..

**EDMUND** Mama! Sag so was nicht! So redest du sonst nur, wenn - .

**MARY** Hör auf, mich zu verdächtigen. Bitte, Junge! Das kränkt mich! Ich konnte nicht schlafen, weil ich an dich denken mußte. Das ist der wahre Grund! Ich mache mir solche Sorgen, seit du krank bist. *Sie nimmt ihn in die Arme und wiegt ihn mit ängstlicher, beschützender Zärtlichkeit.*

**EDMUND** *besänftigend* Unsinn. Es ist nur eine Grippe, das weißt du doch..

**MARY** Ja, natürlich weiß ich das!

**EDMUND** Hör mal, Mama. Ich möchte, daß du mir jetzt etwas versprichst. Angenommen, es ist nicht bloß eine Grippe, dann mußt du dir trotzdem sagen, daß ich ganz schnell wieder gesund werde. Du darfst dir nicht zuviel Sorgen machen, sondern mußt weiter auf dich aufpassen, so wie bisher - .

**MARY** *verängstigt* Solchen Unsinn will ich gar nicht hören. Du hast absolut keinen Grund, so zu reden, als stünde dir etwas Schreckliches bevor! Aber natürlich verspreche ich dir, was du willst. Ich gebe dir mein heiliges Ehrenwort! *Dann traurig und bitter* Mein heiliges Ehrenwort habe ich doch schon so oft gegeben, denkst du dir jetzt sicher..

**EDMUND** Nein!.

**MARY** *Ihre Bitterkeit schlägt um in hilflose Resignation.* Ich nehme es dir noch nicht einmal übel, Lieber. Du kannst ja nicht anders. Wie könnte einer von uns je vergessen? *Mit merkwürdiger Stimme* Das macht es ja so schwer - für uns alle. Wir können nicht vergessen. .

**EDMUND** *packt sie an den Schultern* Mama! Schluß damit! .

**MARY** *mit erzwungenem Lächeln* Schon gut, Lieber. Ich wollte nicht so pessimistisch sein. Hör nicht auf mein Gerede. So. Laß mich mal deine Stirn fühlen. Na, wer sagt's denn. Frisch und kühl. Fieber hast du jetzt bestimmt keins..

**EDMUND** Vergiß es! Es geht um dich -.

**MARY** Aber mir fehlt doch nichts, Junge. *Mit einem raschen, sonderbar berechnenden, beinahe verschlagenen Seitenblick* Ich bin nach dieser schlechten Nacht verständlicherweise nur etwas müde und nervös. Ich gehe wohl besser nach oben und lege bis zum Mittagessen noch ein Weilchen hin. .

*Er sieht sie unwillkürlich mißtrauisch an - dann blickt er beschämt rasch wieder weg. Sie spricht hastig und nervös weiter..*

Und was hast du vor? Wirst du hier drin ein bißchen lesen? Frische Luft und Sonne täten dir viel besser. Aber nicht überhitzen, denk dran. Setz lieber einen Hut auf. .

*Sie hält inne und schaut ihn jetzt direkt an. Er weicht ihrem Blick aus. Es entsteht eine angespannte Pause. Dann sagt sie höhnisch. .*

Hast du etwa Angst, mich allein zu lassen?.

**EDMUND** *gequält* Nein! Kannst du nicht aufhören, so zu reden? Ich finde auch, du solltest dich noch mal hinlegen. *Er geht zur Drahtgittertür. Gequält scherzhaft* Ich geh runter in den Garten, um Jamie zu unterstützen. Es gibt für mich nichts Schöneres, als im Schatten zu liegen und ihm bei der Arbeit zuzuschauen..

*Er ringt sich ein Lachen ab, in das sie ebenso gezwungen einstimmt. Dann geht er hinaus auf die Veranda und verschwindet über die Treppe. Zuerst reagiert sie erleichtert. Sie scheint sich zu entspannen. Sie sinkt in einen der Korbsessel hinter dem Tisch, lehnt den Kopf an und schließt die Augen. Aber plötzlich verkrampft sie sich wieder. Sie öffnet die Augen, aufkeimende Panik drängt sie, aufzustehen. Sie kämpft verzweifelt dagegen an. Ihre langen, vom Rheuma entstellten, knotigen Finger trommeln gegen ihren Willen eigensinnig auf den Armlehnen..*

**Vorhang**

## **Zweiter Akt.**

### **Erste Szene.**

*Derselbe Schauplatz. Es ist ungefähr Viertel vor eins. Durch die Fenster links fällt jetzt keine Sonne mehr ins Zimmer. Draußen ist es noch schön, es wird aber immer schwüler, und ein zarter Dunst mildert das grelle Sonnenlicht..*

*Edmund sitzt im Sessel rechts vom Tisch und liest ein Buch. Besser gesagt, er versucht vergeblich, sich auf die Lektüre zu konzentrieren. Er scheint auf ein Geräusch aus dem ersten Stock zu lauschen. Er wirkt nervös, ängstlich angespannt und noch hinfälliger als im vorigen Akt..*

*Cathleen, das zweite Hausmädchen, kommt aus dem Verbindungszimmer herein. Sie trägt ein Tablett mit einer Flasche echtem Bourbon, einigen Whiskygläsern und einem Krug Eiswasser. Sie ist ein dralles irisches Bauernmädchen, Anfang Zwanzig, mit einem hübschen, rotbackigen Gesicht, schwarzen Haaren und blauen Augen - liebenswürdig, ungebildet, unbeholfen und von gutmütiger Beschränktheit. Sie stellt das Tablett auf den Tisch. Edmund tut so, als sei er zu sehr in sein Buch vertieft, um sie zu bemerken, das stört sie aber nicht weiter..*

**CATHLEEN** *mit geschwätziger Vertraulichkeit* Hier kommt der Whisky. Gleich gibt's Mittagessen. Soll ich Ihren Vater und Mister Jamie rufen, oder tun Sie das?.

**EDMUND** *ohne von seinem Buch aufzusehen* Mach nur..

**CATHLEEN** Wundert mich echt, daß Ihr Herr Vater nicht wenigstens ab und zu mal auf die Uhr schaut. Immer müssen wir mit dem Essen auf ihn warten, und mir macht Bridget dann die Hölle heiß, wie wenn ich was dafür könnte. Aber ein Bild von einem Mann ist er schon, trotz seines Alters. So schön werden Sie in Ihrem ganzen Leben nie - und Mister Jamie auch nicht. *Sie kichert.* Und wenn Mister Jamie ´ne Uhr hätte, dann würde der auf die Minute Mittagspause machen und seinen Whisky kippen, jede Wette!

**EDMUND** *versucht nicht länger, sie zu ignorieren, und grinst* Schon gewonnen..

**CATHLEEN** Und die nächste würd ich auch glatt gewinnen, nämlich, daß ich die andern holen soll, damit Sie inzwischen unbemerkt schon mal einen kippen können..

**EDMUND** Ach, auf die Idee bin ich ja noch gar nicht gekommen -.

**CATHLEEN** Aber woher denn, Sie doch nicht! Sie können ja kein Wässerchen trüben..

**EDMUND** Aber jetzt, wo du mich drauf bringst -.

**CATHLEEN** *plötzlich affektiert tugendhaft* Mister Edmund, ich würd nie jemand zum Alkohol raten. Wo doch ein Onkel von mir dran zugrunde gegangen ist, daheim in Irland. *Einlenkend* Aber ab und zu mal ein Glas schadet auch nicht, wenn man traurig ist oder die Grippe hat..

**EDMUND** Danke für die prima Ausrede. *Dann in gekünstelt beiläufigem Ton* Und ruf doch auch gleich meine Mutter..

**CATHLEEN** Wozu denn? Die ist immer pünktlich, da braucht man nicht extra rufen. Die nimmt etwas Rücksicht aufs Personal, und Gott segne sie dafür..

**EDMUND** Sie hat sich ein bißchen hingelegt..

**CATHLEEN** Aber wie ich vorhin oben aufgeräumt hab, da hat sie nicht geschlafen. Da lag sie im Gästezimmer und hatte die Augen sperrangelweit auf. Sie hätte schreckliches Kopfweh, hat sie gesagt..

**EDMUND** *mit noch erzwungenerer Beiläufigkeit* Na schön, dann ruf eben nur meinen Vater herein..

**CATHLEEN** *geht zur Drahtgittertür und brummelt gutmütig* Kein Wunder, daß mir abends fast die Füße abfallen. Aber in der Hitze da rausmarschieren und mir einen Sonnenstich holen, das mach ich nicht. Die hören's auch, wenn ich von der Veranda rufe..

*Sie tritt auf die Seitenveranda, läßt die Tür hinter sich zuknallen und verschwindet um die Verandaecke nach vorn. Kurz darauf hört man sie laut rufen..*

Mister Tyrone! Mister Jamie! Essen kommen!.

*Edmund, der bang vor sich hinstarrt und sein Buch längst vergessen hat, springt nervös auf..*

**EDMUND** Herrgott, dieser Trampel!.

*Er schnappt sich die Flasche, schenkt sich ein, gießt Eiswasser zu und trinkt. Während er dies tut, hört er jemanden zur Haustür hereinkommen. Er stellt hastig das Glas auf das Tablett zurück, setzt sich wieder und schlägt das Buch auf. Jamie kommt aus dem Salon, das Jackett über dem Arm. Kragen und Krawatte hat er abgenommen und hält beides in der Hand. Er wischt sich mit einem Taschentuch den Schweiß von der Stirn. Edmund blickt auf, als würde er in seiner Lektüre gestört. Edmund taxiert Flasche und Gläser mit einem Blick und lächelt zynisch..*

**JAMIE** Na, vorab schon mal heimlich einen gekippt? Mir kannst du nichts vormachen, Bruderherz. Du bist ein noch mieserer Schauspieler als ich..

**EDMUND** *grinst* Stimmt, ich hab mir einen genehmigt, solange noch Zeit war. .

**JAMIE** *legt ihm freundschaftlich die Hand auf die Schulter* Na also. Warum willst du mich für dumm verkaufen? Wir sind doch Kumpel, oder?.



**EDMUND** Ich konnte ja nicht riechen, daß du's bist..

**JAMIE** Ich hab dem Alten gesagt, er soll mal auf die Uhr schauen. Wie Cathleen losgeschmettert hat, war ich schon halb im Haus. Unsere wilde irische Lerche! Die gehört auf den Bahnsteig, um die Züge auszurufen..

**EDMUND** Deswegen hatte ich den Drink nötig. Bedien dich, solange die Gelegenheit günstig ist..

**JAMIE** Hab ich mir auch gerade überlegt. *Er geht rasch zu einem der Fenster links.* Der Alte hat mit Captain Turner geplauscht. Ja, das dauert noch. *Er kommt zurück und schenkt sich ein.* Und jetzt die Tarnung vor seinem Adlerauge. *Er hat sich gemerkt, wie voll die Flasche war. Er mißt zwei Gläser Wasser ab, kippt sie in die Whiskyflasche und schüttelt alles durch.* So. Das hätten wir. *Er gießt Wasser in das Glas und stellt es vor Edmund auf den Tisch.* Und hier ist das Wasser, das du getrunken hast..

**EDMUND** Toll. Du glaubst doch nicht etwa, daß er darauf reinfällt?.

**JAMIE** Kaum, aber beweisen kann er nichts. *Er bindet sich Kragen und Krawatte wieder um.* Hoffentlich vergißt er vor Begeisterung über sein eigenes Geschwätz nicht das Mittagessen. Ich hab Kohldampf. *Er setzt sich Edmund gegenüber an den Tisch.* Gereizt Darum stinkt mir ja die Arbeit im Garten vor dem Haus. Weil er vor jedem Affen, der zufällig vorbeilatscht, eine Riesenshow abziehen muß. .

**EDMUND trübsinnig** Du bist gut dran, du hast wenigstens noch Hunger. Von mir aus braucht es hier gar nichts mehr zu essen zu geben, so wie ich mich fühle. .

**JAMIE mit besorgtem Blick** Hör mal, Kleiner. Du kennst mich. Ich hab dir nie Vorträge gehalten, aber in dem Punkt hat Doktor Hardy recht, du solltest jetzt die Finger vom Fusel lassen..

**EDMUND** Tu ich auch, nachdem er mir heute nachmittag die schlechte Nachricht beigegeben hat. Auf die paar Gläser bis dahin kommt's schon nicht mehr an..

**JAMIE zögert - dann langsam** Gut, daß du auf das Schlimmste gefaßt bist. Dann ist der Schock weniger groß. .

*Er merkt, daß Edmund ihn anstarrt. .*

Na ja, ist doch ganz klar, daß du wirklich krank bist, und es wäre absolut verkehrt, wenn du dir da etwas vormachst..

**EDMUND beunruhigt** Tue ich auch nicht. Ich merke ja selber, wie beschissen es mir geht, und das Fieber und der Schüttelfrost nachts, die sind auch nicht zum Totlachen. Wahrscheinlich liegt Doktor Hardy mit seiner letzten Vermutung richtig. Die Scheißmalaria hat mich mal wieder beim Wickel. .

**JAMIE** Kann sein. Aber sei dir da nicht zu sicher..

**EDMUND** Wieso? Was glaubst du denn?.

**JAMIE** Scheiße, woher soll ich das wissen? Ich bin schließlich kein Arzt.  
*Abrupt* Wo ist Mama?.

**EDMUND** Oben..

**JAMIE** *mustert ihn scharf* Wann ist sie raufgegangen?.

**EDMUND** Ich schätze mal, so etwa um die Zeit, als ich euch unten an der Hecke besucht habe. Sie wollte sich etwas hinlegen..

**JAMIE** Das hast du mir ja gar nicht erzählt -.

**EDMUND** *verteidigt sich* Wozu auch? Was ist schon dabei? Sie war todmüde. Sie hat heute nacht kaum geschlafen..

**JAMIE** Das weiß ich selber..

*Pause. Beide meiden den Blick des andern..*

**EDMUND** Ich hab wegen dem Scheißnebelhorn auch kein Auge zugemacht..

*Pause..*

**JAMIE** Sie war den ganzen Vormittag allein da oben, ja? Und du hast sie nicht gesehen? .

**EDMUND** Nein. Ich hab hier gelesen. Ich wollte sie schlafen lassen..

**JAMIE** Kommt sie zum Essen runter?.

**EDMUND** Klar. .

**JAMIE** *trocken* So klar ist das nicht. Vielleicht hat sie keinen Appetit. Oder sie ißt ab jetzt meistens oben alleine. Wäre ja nicht das erste Mal, oder?.

**EDMUND** *erschrocken und erbost* Hör auf, Jamie! Kannst du denn nicht mal an was anderes denken, als - ? *Eindringlich* Aber diesmal täuscht du dich. Cathleen hat gerade vorhin noch mit ihr gesprochen. Mama hat ihr nicht gesagt, daß sie zum Essen nicht herunterkommt..

**JAMIE** Sie hat also gar nicht geschlafen?.

**EDMUND** In dem Augenblick nicht, aber sie hatte sich hingelegt, sagt Cathleen..

**JAMIE** Im Gästezimmer?.

**EDMUND** Ja doch. Was ist denn schon dabei, Herrgott noch mal!.

**JAMIE fährt ihn an** Du Idiot! Warum hast du sie so lange alleingelassen? Warum bist du nicht in ihrer Nähe geblieben?.

**EDMUND** Weil sie mir vorgeworfen hat - dir und Papa übrigens auch - wir würden ihr dauernd nachspionieren und hätten kein Vertrauen zu ihr. Ich habe mich entsetzlich geschämt. Ich weiß, wie schrecklich das für sie sein muß. Und sie hat mir auch ihr heiliges Ehrenwort gegeben -.

**JAMIE mit müder Bitterkeit** Du solltest allmählich wissen, daß das nichts wert ist..

**EDMUND** Diesmal schon! .

**JAMIE** Das haben wir bisher jedesmal geglaubt. *Er beugt sich über den Tisch und faßt seinen Bruder freundschaftlich am Arm.* Hör mal, Kleiner, ich weiß, du hältst mich für einen fiesen Zyniker, aber vergiß nicht, daß ich mir die Sache hier schon länger anschau. Bis zum Gymnasium hattest du ja keine Ahnung, was hier wirklich ablief. Papa und ich haben alles von dir ferngehalten. Aber als wir es dir dann schließlich doch sagen mußten, da wußte ich schon seit über zehn Jahren Bescheid. Ich kenne das Spiel in- und auswendig, und ich habe den ganzen Morgen daran denken müssen, wie sie sich letzte Nacht aufgeführt hat, als sie dachte, wir würden schlafen. Ich konnte an nichts anderes denken. Und jetzt kommst du und erzählst mir auch noch, daß sie es geschafft hat, daß du sie den ganzen Morgen da oben alleine läßt..

**EDMUND** Das stimmt doch gar nicht! Du spinnst wohl! .

**JAMIE versöhnlich** Schon gut, Kleiner. Kein Grund, gleich auf mich loszugehen. Ich hoffe ja selber, daß ich spinne. Ich war doch total glücklich, weil ich allmählich selber daran geglaubt habe, daß sie diesmal - *Er hält inne - schaut durch den Salon zur Diele und senkt rasch die Stimme.* Sie kommt runter. Eins zu null für dich. Ich bin wirklich eine mißtrauisches Stinktier..

*Sie erstarren in hoffnungsvoller und banger Erwartung. Jamie knurrt. .*

Scheiße! Hätte ich doch bloß noch einen gekippt..

**EDMUND** Du sagst es..

*Er hustet nervös und bekommt dadurch einen richtigen Hustenanfall. Jamie wirft ihm einen besorgten und mitleidigen Blick zu. Mary kommt aus dem Salon herein. Zuerst erscheint sie unverändert; sie wirkt nur etwas weniger nervös und scheint mehr in der Stimmung wie nach dem Frühstück zu sein. Aber dann fällt einem auf, daß ihre Augen stärker glänzen, und man bemerkt in ihrer Stimme und in ihrem Gebaren eine sonderbare Losgelöstheit, als wäre sie an ihren Worten und Handlungen innerlich nicht voll beteiligt..*

**MARY geht besorgt zu Edmund und legt den Arm um ihn** Du sollst doch nicht so husten. Das ist schlecht für deinen Hals. Das fehlt uns gerade, daß du zu deiner Grippe auch noch Halsschmerzen bekommst..

*Sie küßt ihn. Er hört auf zu husten und mustert sie mit einem kurzen besorgten Blick. Aber ihre Zärtlichkeit zerstreut seinen Argwohn, und im Augenblick glaubt er nur, was er glauben möchte. Jamie hingegen findet mit einem prüfenden Blick seinen Verdacht bestätigt. Er senkt den Blick und starrt zu Boden, seine Miene drückt zynische, abwehrende Verbitterung aus. Mary redet weiter, sie hat sich halb auf die Armlehne von Edmunds Sessel gesetzt und den Arm um seine Schulter gelegt, so daß sie ihn überragt und er ihr nicht in die Augen sehen kann..*

Daß ich aber auch ständig an dir rumnörgeln muß. Tu dies nicht, tu das nicht. Verzeih, Lieber. Ich möchte dir ja nur etwas Gutes tun..

**EDMUND** Ich weiß, Mama. Und du? Hast du dich schön ausgeruht? .

**MARY** Ja, ich fühle mich viel besser. Ich habe die ganze Zeit im Bett gelegen, seit du nach draußen gegangen bist. Das war nach dieser schlaflosen Nacht das einzig Richtige für mich. Meine Nervosität ist wie weggeblasen..

**EDMUND** Prima. .

*Er tätschelt ihre Hand auf seiner Schulter. Jamie schaut ihn befremdet, fast verächtlich an und fragt sich, ob sein Bruder das wirklich ernst meinen kann. Edmund bemerkt dies nicht, seine Mutter aber sehr wohl..*

**MARY** *in gekünstelt frotzelndem Ton* Meine Güte, Jamie, du machst ja ein Gesicht, als hättest du einen Frosch verschluckt. Was ist denn jetzt schon wieder?.

**JAMIE** *ohne sie anzusehen* Nichts..

**MARY** Ach so, natürlich, du hast ja an der Hecke vor dem Haus gearbeitet. Daher deine miese Laune, richtig?.

**JAMIE** Wenn du meinst, Mama..

**MARY** *in unverändertem Ton* Das war doch schon immer so, nicht wahr? Du benimmst dich wirklich kindisch! Stimmt's, oder hab ich recht, Edmund?.

**EDMUND** Selber schuld, wenn er sich noch um die Meinung anderer Leute schert..

**MARY** *mit seltsamer Stimme* Ja, es sollte einem wirklich egal sein. .

*Sie fängt Jamies bitteren Blick auf und wechselt das Thema. .*

Wo steckt euer Vater? Cathleen hat ihn doch schon längst zu Tisch gerufen..

**EDMUND** Der quatscht immer noch mit Captain Turner, sagt Jamie. Und wir dürfen mal wieder auf ihn warten..

*Jamie steht auf und geht zu den Fenstern links, froh, einen Vorwand zu haben, sich abwenden zu können..*

**MARY** Ich habe Cathleen schon zimal gebeten, sie soll zu ihm gehen und ihn anständig zu Tisch bitten. Hier wird nicht rumgebrüllt wie in einer billigen Absteige!.

**JAMIE** *blickt aus dem Fenster* Jetzt ist sie bei ihm unten im Garten. *Spöttisch* Und unterbricht seiner ach so berühmten Stimme "Wohlklang". Wie respektlos von ihr!.

**MARY** *scharf – läßt ihre Wut an ihm aus* Du solltest mehr Respekt haben! Hör auf, über deinen Vater zu lästern! Das dulde ich nicht! Du solltest stolz darauf sein, daß du sein Sohn bist! Natürlich hat er seine Fehler. Wie jeder von uns. Aber er hat sein Leben lang geschuftet. Er hat es aus kleinsten Verhältnissen ganz nach oben geschafft in seinem Beruf! Alle Welt bewundert ihn, und du solltest der letzte sein, der sich über ihn lustig macht - daß du in deinem ganzen Leben nie schufteten mußttest, verdankst du schließlich ganz allein ihm!.

*Jamie hat sich betroffen umgewandt und starrt sie vorwurfsvoll und feindselig an. Sie weicht seinem Blick schuldbewußt aus und fährt versöhnlicher fort..*

Vergiß nicht, Jamie, dein Vater wird allmählich auch älter. Du solltest wirklich etwas mehr Rücksicht nehmen. .

**JAMIE** Ich soll Rücksicht nehmen? Ich?

**EDMUND** *unbehaglich* Ach, halt doch die Klappe, Jamie! .

*Jamie schaut wieder aus dem Fenster. .*

Und du, Mama, warum gehst du jetzt plötzlich auf Jamie los?.

**MARY** *verbittert* Weil er sich ständig über irgend jemand lustig macht und bei allen immer nur ihre schwache Stelle sucht. *Dann sonderbar übergangslos in einem teilnahmslosen, unpersönlichen Ton* Aber wahrscheinlich ist er durch das Leben so geworden, und er kann gar nichts dafür. Was das Leben aus uns gemacht hat, dafür kann keiner was. Ehe man sich's versieht, ist es passiert. Und dann geht es einfach so weiter, und man entfernt sich immer mehr von dem, wie man sein möchte, und am Ende haben wir uns selbst für immer verloren..

*Edmund ist durch ihr seltsames Verhalten beunruhigt. Er versucht, ihr direkt in die Augen zu schauen, aber sie sieht weg. Jamie dreht sich um - blickt dann rasch wieder aus dem Fenster..*

**JAMIE** *angeödet* Ich hab Hunger. Hoffentlich schlägt der Alte da draußen keine Wurzeln. Das ist doch wirklich das Letzte, erst läßt er uns mit dem Essen warten, dann beschwert er sich, wenn alles verkocht ist..

**MARY** reagiert automatisch mit oberflächlicher Verärgerung, aber ohne innere Anteilnahme Ja, das ist ausgesprochen mühsam, Jamie. Du ahnst gar nicht, wie mühsam. Du mußt ja schließlich auch keinen Haushalt führen mit irgendwelchen Dienstboten, denen eigentlich alles egal ist, weil sie sowieso nur für den Sommer angestellt sind. Das richtig gute Personal arbeitet bei den Leuten, die ständig hier wohnen und nicht nur ein Sommerhäuschen unterhalten. Dein Vater will ja nicht mal das Geld für eine gelernte Saisonhilfe ausgeben. Und ich darf mich dann jedes Jahr aufs neue mit diesen dummen, faulen Grünschnäbeln herumärgern. Na, das habe ich euch ja schon hundertmal gesagt. Und ihm auch, aber das geht bei ihm zum einen Ohr rein und zum anderen gleich wieder raus. Haushaltskosten hält er für pure Geldverschwendung. Er hat einfach zu lange in Hotels gewohnt. Natürlich nie in erstklassigen Häusern. Immer nur in zweitklassigen. Er weiß gar nicht, was ein richtiges Zuhause ist. Er fühlt sich nirgendwo richtig zu Hause. Trotzdem möchte er ein Heim. Sogar auf diese Bruchbude ist er noch stolz. Er findet es herrlich hier. *Sie lacht - es klingt hoffnungslos und doch belustigt.* Eigentlich ist es zum Lachen. Er ist schon ein merkwürdiger Mensch. .

**EDMUND** sucht beklommen wieder ihren Blick Du redest ja wie ein Wasserfall, Mama. Hast du was? .

**MARY** rasch in beiläufigem Ton - tätschelt ihm die Wange Woher denn, nichts Besonderes, Lieber. Es ist wirklich albern von mir..

*Während sie spricht, kommt Cathleen aus dem Verbindungszimmer herein..*

**CATHLEEN** übersprudelnd Essen ist fertig, Ma'am. Ich war auch bei Mister Tyrone, wie Sie's mir aufgetragen haben, und er hat gemeint, er käm gleich, aber dann hat er doch weitergeredet mit seinem Bekannten und dem erzählt von den alten Zeiten, wie er damals -.

**MARY** unbeteiligt Schon gut, Cathleen. Sag Bridget, es dauert leider noch ein wenig, bis Mister Tyrone zum Essen kommt..

*Cathleen murmelt: "Ja, Ma'am", und geht brummelnd wieder ab..*

**JAMIE** Mist! Warum fangen wir nicht einfach ohne ihn an? Er hat's uns doch selber erlaubt..

**MARY** mit einem abwesenden, amüsierten Lächeln Das hat er nicht ernst gemeint. Du solltest deinen Vater wirklich besser kennen. Er wäre schwer beleidigt..

**EDMUND** springt auf - er scheint froh, unter einem Vorwand das Zimmer verlassen zu können Ich werd ihm mal Beine machen. *Er geht auf die Seitenveranda. Kurz darauf hört man ihn ärgerlich rufen.* He, Papa! Jetzt komm endlich! Wir können nicht ewig auf dich warten!.

*Mary hat sich von der Armlehne erhoben. Ihre Hände spielen rastlos auf dem Tisch. Sie sieht Jamie nicht an, aber sie spürt seinen zynisch-taxierenden Blick auf ihrem Gesicht und ihren Händen..*

**MARY** *angespannt* Was starrst du mich so an?.

**JAMIE** Das weißt du ganz genau. *Er dreht sich wieder zum Fenster um..*

**MARY** Gar nichts weiß ich. .

**JAMIE** Herrgott noch mal, Mama, glaubst du, du kannst mir was vormachen?  
Ich bin doch nicht blind..

**MARY** *sieht ihn mit einer Miene trotziger Verständnislosigkeit direkt an* Ich weiß wirklich nicht, wovon du redest..

**JAMIE** Nein? Dann schau dir doch mal deine Augen im Spiegel an!.

**EDMUND** *kommt von der Veranda herein* Ich hab Papa Dampf gemacht. Er ist schon unterwegs. *Schaut mit einem raschen Blick, dem seine Mutter ausweicht, vom einen zum anderen - besorgt* Was ist los? Was hast du denn, Mama?.

**MARY** *aufgeschreckt durch sein Kommen - läßt ihrer schuldbewußten Erregung freien Lauf* Dein Bruder sollte sich was schämen. Er hat mir eben alles Mögliche unterstellt. .

**EDMUND** *greift ihn an* Du blöder Arsch! .

*Er geht drohend auf ihn zu. Jamie dreht sich achselzuckend um und schaut aus dem Fenster..*

**MARY** *verliert noch mehr die Fassung und packt Edmund am Arm – erregt* Hör sofort auf damit, hast du verstanden! Was fällt dir ein, in meiner Gegenwart solche Ausdrücke zu gebrauchen! *Ihr Ton und ihr Verhalten sind plötzlich wieder so distanziert wie vorhin.* Du darfst deinem Bruder keine Vorwürfe machen. Er kann nichts dafür, was die Vergangeheit aus ihm gemacht hat. Genauso wenig wie dein Vater. Oder du. Oder ich..

**EDMUND** *erschrocken - mit letzter, verzweifelter Hoffnung* Er lügt! Bitte, Mama, sag, daß das gelogen ist! .

**MARY** *mit abgewandtem Blick* Was soll gelogen sein? Jetzt sprichst du schon genauso in Rätseln wie Jamie. *Sie bemerkt seinen gequälten, vorwurfsvollen Blick. Stammelnd* Edmund! Nicht! *Sie schaut weg, wirkt sofort wieder sonderbar teilnahmslos. Ruhig* Euer Vater kommt gerade die Treppe rauf. Ich sag Bridget Bescheid..

*Sie verschwindet im Verbindungszimmer. Edmund geht langsam zu seinem Sessel. Er wirkt krank und niedergeschlagen..*

**JAMIE** *am Fenster, ohne sich umzudrehen* Und?.

**EDMUND** *zögert noch, seinem Bruder rechtzugeben – trotzig* Was, und? Du lügst..

*Jamie zuckt die Achseln. Die Drahtgittertür zur Veranda fällt zu. Edmund mit matter Stimme Da kommt Papa. Hoffentlich gibt er uns gleich einen aus. .*

*Tyrone kommt durch den Salon herein. Er zieht sich die Jacke an..*

**TYRONE** Tut mir leid, aber es ging nicht eher. Captain Turner wollte unbedingt mit mir plaudern, und da gibt's dann kein Entkommen mehr. Der Mann kann endlos schwadronieren. **JAMIE** *ohne sich umzudrehen - trocken* Du meinst wohl zuhören..

*Sein Vater sieht ihn mißbilligend an. Er geht zum Tisch und taxiert mit einem raschen Blick die Whiskyflasche. Jamie spürt dies, ohne sich umzuwenden..*

Keine Bange. Die Flasche ist noch genauso voll wie vorhin..

**TYRONE** Darauf habe ich überhaupt nicht geachtet. *Bissig* Außerdem beweist das gar nichts, wenn du in der Nähe bist. Deine Tricks kenne ich längst..

**EDMUND** *matt* Hab ich richtig gehört, du gibst einen aus?.

**TYRONE** *stirnrunzelnd* Jamie hat sich einen Schluck redlich verdient, er hat schließlich den ganzen Vormittag geschuftet. Aber du kriegst nichts. Doktor Hardy -.

**EDMUND** Doktor Hardy kann mich mal. Ein Drink wird mich nicht gleich umbringen. Ich bin - fix und fertig, Papa. .

**TYRONE** *mit besorgtem Blick und gespielter Herzlichkeit* Na schön, einverstanden. Nach meiner Erfahrung ist ein anständiger Whisky als Aperitif die beste Medizin, solange man ihn maßvoll genießt. .

*Edmund steht auf, als sein Vater ihm die Flasche reicht. Er schenkt sich das Glas voll. Tyrone sieht ihn tadelnd an. .*

Maßvoll, hab ich gesagt. .

*Er schenkt sich selber ein und reicht Jamie brummelnd die Flasche. .*

Für dich ist maßvoll ohnehin ein Fremdwort..

*Unbeeindruckt schenkt Jamie sich das Glas randvoll. Sein Vater macht zunächst ein grämliches Gesicht, dann hellt sich seine Miene wieder auf, und er erhebt das Glas. .*

Also dann, auf Gesundheit und ein langes Leben!.

*Edmund lacht gequält auf..*

**EDMUND** Sehr witzig!.

**TYRONE** Was?.



**EDMUND** Nichts. Prost..

*Sie trinken..*

**TYRONE** *spürt die angespannte Atmosphäre* Was ist hier eigentlich los? Hier herrscht ja auf einmal mächtig dicke Luft. *Wendet sich vorwurfsvoll an Jamie* Deinen Drink hast du doch gekriegt. Warum machst du dann so ein brummiges Gesicht?.

**JAMIE** *achselzuckend* Dir wird das Lachen auch noch vergehen..

**EDMUND** Halt die Klappe, Jamie..

**TYRONE** *fühlt sich jetzt unbehaglich und wechselt das Thema* Ich dachte, das Essen steht auf dem Tisch. Ich hab einen Mordshunger. Wo steckt eure Mutter?.

**MARY** *kommt aus dem Verbindungszimmer und ruft* Hier. Sie tritt ein. Sie ist nervös und verlegen. *Während sie spricht, schaut sie überall hin, nur nicht in die drei Gesichter.* Ich mußte Bridget beruhigen. Sie hat einen regelrechten Tobsuchtsanfall gekriegt, weil du schon wieder zu spät kommst, und ich muß sagen, ich kann ihr es nicht einmal verdenken. Sie sagt, wenn dein Essen vergammelt ist, bist du selber schuld, und es wär ihr egal, ob du's ißt oder nicht. *Mit wachsender Erregung* Ach, ich hab's satt, so zu tun, als ob das hier ein richtiges Zuhause wär! Alles muß ich alleine machen! Du rührst keinen Finger! Du weißt ja gar nicht, was das ist, ein richtiges Zuhause! Und im Grunde interessiert es dich auch nicht! Es hat dich nie interessiert - schon damals nicht, als wir geheiratet haben! Du wärst besser Junggeselle geblieben, dann hättest du weiter in billigen Hotels absteigen und mit deinen Freunden durch die Kneipen ziehen können! *In seltsamem Tonfall, als würde sie nicht mit Tyrone, sondern mit sich selber sprechen, setzt sie hinzu.* Dann wäre das alles nicht passiert. .

*Alle starren sie an. Tyrone hat begriffen. Plötzlich wirkt er müde, verbittert und alt. Obwohl Edmund seinem Vater ansieht, daß er die Situation klar erkannt hat, versucht er, seine Mutter dennoch zu warnen..*

**EDMUND** Sei doch still, Mama! Das Mittagessen wartet..

**MARY** *zuckt zusammen und setzt sofort wieder ihre unnatürlich distanzierte Miene auf; sie lächelt sogar amüsiert-ironisch vor sich hin* Ich bin wirklich rücksichtslos. Da grabe ich die Vergangenheit aus und weiß doch, daß dein Vater und Jamie Hunger haben. .

*Sie legt Edmund den Arm um die Schulter - mit liebevoller, zugleich distanzierter Besorgnis.* Hoffentlich hast du auch ein bißchen Appetit, Lieber. Du mußt wirklich mehr essen. *Ihr Blick fällt auf das Whiskyglas auf dem Tisch neben ihm.* Scharf Was hat das Glas da zu suchen? Hast du etwa getrunken? Wie kann man nur so dumm sein! Das ist Gift für dich, das weißt du doch! *Sie fährt Tyrone an.* Das ist deine Schuld, James. Wie konntest du das zulassen? Willst

du ihn umbringen? Hast du denn meinen Vater schon vergessen? Der konnte es bis zu seinem Tod auch nicht lassen. Er hat Ärzte immer nur für Idioten gehalten! Er war genauso überzeugt davon wie du, daß Whisky die beste Medizin ist! *Entsetzen spiegelt sich in ihrem Blick, sie stammelt.* Aber das kann man natürlich überhaupt nicht vergleichen. Ich weiß gar nicht, wie ich - Verzeih mir, James, daß ich dich so angefahren habe. Ein Gläschen kann Edmund ja wirklich nicht schaden. Vielleicht bekommt es ihm sogar und regt seinen Appetit an..

*Sie tätschelt Edmund spielerisch die Wange und wirkt dabei wieder sonderbar abwesend. Er zuckt zurück. Sie scheint dies nicht zu bemerken, rückt aber instinktiv von ihm ab..*

**JAMIE** *grob, um seine Anspannung zu verbergen* Na, was ist, essen wir jetzt oder nicht? Ich hab den ganzen Vormittag im Dreck unter der blöden Hecke gerackert. Da hab ich mir mein Futter wohl redlich verdient. .

*Ohne seine Mutter eines Blickes zu würdigen, geht er hinter seinem Vater vorbei und packt Edmund an der Schulter. .*

Marsch, Kleiner. Ab an die Fleischtöpfe..

*Edmund steht auf, ohne seine Mutter anzusehen. Sie gehen an ihr vorbei zum Verbindungszimmer..*

**TYRONE** *matt* Geht mit eurer Mutter schon mal vor, Jungs. Ich komme gleich nach..

*Aber sie gehen weiter, ohne auf ihre Mutter zu warten. Sie schaut ihnen hilflos und gekränkt nach, und als sie das Verbindungszimmer betreten, will sie ihnen folgen. Tyrone sieht sie traurig und anklagend an. Sie spürt seinen Blick und dreht sich jäh um, ohne ihn dabei jedoch direkt anzusehen..*

**MARY** Warum siehst du mich so an? *Sie streicht sich fahrig übers Haar.* Hat sich meine Frisur gelöst? Ich war so kaputt von der letzten Nacht, und da dachte ich, es ist besser, wenn ich mich heute morgen noch mal ein bißchen hinlege. Ich bin eingedöst und habe ein erholsames Nickerchen gemacht. Aber nach dem Aufstehen habe ich mich bestimmt noch mal frisiert. *Lacht gekünstelt* Obwohl ich meine Brille wie üblich mal wieder nicht finden konnte. *Scharf* Starr mich nicht so an. Man könnte fast denken, du würdest mir etwas vorwerfen - *Dann flehend* James! Du verstehst das nicht!.

**TYRONE** *mit dumpfer Wut* Ich verstehe bloß so viel, daß es reichlich idiotisch von mir war, an dich zu glauben! *Er wendet sich von ihr ab und schenkt sich ein großes Glas Whisky ein..*

**MARY** *wieder mit trotzig herausfordernder Miene* "An mich zu glauben"? Was soll das heißen? Ich habe nur Mißtrauen gespürt. Nichts als Argwohn und Verdächtigungen. *Dann vorwurfsvoll* Wieso trinkst du weiter? Du trinkst doch sonst nur ein Glas vor dem Essen? *Bitter* Ich weiß, was das bedeutet. Heute abend bist du dann betrunken. Wäre ja auch nicht das erste Mal - wohl eher das

tausendste Mal. *Erneut flehendlich* Ach, James, bitte! Du verstehst das nicht!  
Ich mache mir so schreckliche Sorgen um Edmund. Ich habe solche Angst, er -.

**TYRONE** Erspare mir deine Ausreden, Mary..

**MARY** *tief getroffen* Ausreden? Du meinst - ? Aber das kannst du doch nicht im Ernst glauben! Das darfst du nicht glauben, James! *Sie gleitet wieder ab in ihre sonderbare Distanziertheit.* Ganz *beiläufig* Wollen wir uns nicht zu Tisch setzen, Liebling? Ich habe zwar keinen Appetit, aber du mußt doch hungrig sein. .

*Er geht langsam in ihre Richtung. Er bewegt sich wie ein alter Mann. Als er bei ihr an der Tür angekommen ist, stößt sie kläglich hervor. .*

James! Ich habe mich so sehr bemüht! Ich habe mich so sehr bemüht! Bitte, glaube mir - !.

**TYRONE** *gegen seinen Willen gerührt – hilflos* Das glaube ich dir ja, Mary.  
*Dann gramvoll* Aber um Gottes Willen, warum hast du nicht die Kraft gehabt, es durchzuhalten?.

**MARY** *wieder mit trotzig verleugnender Miene* Wovon redest du eigentlich?  
Was hätte ich durchhalten sollen?.

**TYRONE** *hoffnungslos* Ach, egal. Es hat sowieso keinen Zweck mehr..

*Er geht weiter, und sie bleibt neben ihm, während sie im Verbindungszimmer verschwinden..*

.

**Vorhang.**

.

.

.

.

**Zweite Szene.**

*Derselbe Schauplatz, etwa eine halbe Stunde später. Das Tablett mit der Whiskyflasche ist abgeräumt. Wenn der Vorhang aufgeht, kehrt die Familie vom Mittagessen zurück. Mary kommt als erste aus dem Verbindungszimmer. Tyrone folgt ihr. Er geht nicht neben ihr wie bei dem ähnlichen Auftritt nach dem Frühstück zu Beginn des Ersten Aktes. Er vermeidet es, sie zu berühren und anzusehen. In seinem Gesicht spiegelt sich Ablehnung, in die sich jetzt eine alte erschöpfte und hilflose Resignation mischt. Jamie und Edmund folgen ihrem Vater. Jamies Gesicht ist hart und drückt abwehrenden Zynismus aus. Edmund bemüht sich vergeblich um dieselbe Abwehrhaltung. Man merkt ihm*

*seine seelische Verzweiflung ebenso deutlich an wie seine körperliche Krankheit..*

*Mary ist wieder hochgradig nervös, als hätte sie das gemeinsame Mittagessen überfordert. Zugleich und im Gegensatz dazu drückt ihre Miene jetzt noch intensiver jene sonderbare Distanziertheit aus, die ganz losgelöst erscheint von der sie bedrängenden Nervosität..*

*Beim Eintreten redet sie vor sich hin - ein beiläufiger Wortschwall alltäglicher Familienangelegenheiten. Es scheint sie nicht zu stören, daß sie in Gedanken genauso wenig bei der Sache ist wie die übrigen. Während sie spricht, geht sie zur rechten Tischseite, bleibt stehen und schaut nach vorn. Eine Hand nestelt an ihrem Ausschnitt, die andere spielt unruhig auf der Tischplatte. Tyrone zündet sich eine Zigarre an, geht zur Drahtgittertür der Veranda und starrt nach draußen. Jamie stopft sich seine Pfeife aus einer Tabakdose auf dem Bücherregal hinten. Während des Anzündens geht er zu einem der Fenster links und schaut hinaus. Edmund setzt sich in einen Sessel am Tisch, halb abgewandt von seiner Mutter, damit er ihr nicht zusehen muß..*

**MARY** Es ist bringt absolut nichts, Bridget Vorwürfe zu machen. Sie hört gar nicht hin. Und wenn ich ihr drohe, droht sie mir mit Kündigung. Und manchmal gibt sie sich ja auch wirklich Mühe. Leider anscheinend immer nur dann, wenn du mal wieder zu spät kommst, James. Einen Trost haben wir immerhin: Man merkt es ihrem Essen sowieso nicht an, ob sie sich damit Mühe gibt oder nicht. *Sie lacht unbeteiligt. Gleichgültig* Was soll's. Der Sommer ist ja nun Gott sei Dank bald vorbei. Eure Spielzeit fängt wieder an, und wir dürfen zurück in die zweitklassigen Hotels und die Eisenbahnzüge. Die sind mir zwar auch zuwider, aber wenigstens erwarte ich mir dort kein Zuhause, und ich muß mich auch nicht mit dem Haushalt rumschlagen. Es ist unsinnig, von Bridget und Cathleen zu erwarten, daß sie sich hier wie in einem richtigen Haushalt benehmen. Sie wissen genauso gut wie wir, daß es keiner ist, keiner war und nie einer sein wird..

**TYRONE** *verbittert, ohne sich umzudrehen* Nein, damit ist es jetzt vorbei. Das war einmal, bevor du -.

**MARY** *sofort verständnislos* Bevor ich was? *Absolute Stille. Sie fährt wieder in ihrer distanzierten Art fort.* Nein, nein. Ganz egal, was du meinst, es stimmt nicht, Liebling. Wir hatten hier nie ein Zuhause. Du hast dich im Club oder in der Kneipe immer wohler gefühlt. Und ich war hier immer genauso einsam wie in den schmutzigen Zimmern dieser billigen Absteigen für eine Nacht. In einem richtigen Zuhause fühlt man sich nie einsam. Du vergißt, daß ich aus Erfahrung weiß, was ein Zuhause ist. Um dich zu heiraten, habe ich schließlich eins aufgegeben - mein Elternhaus. *Sie muß plötzlich an Edmund denken. Sie wendet sich zärtlich besorgt, aber zugleich sonderbar distanziert an ihn.* Ich mache mir Sorgen um dich, Edmund. Du hast so gut wie nichts gegessen. So geht das nicht. Mir schadet es nicht, wenn ich mal keinen Appetit habe. Ich bin sowieso zu dick geworden. Aber du mußt tüchtig essen. *Mütterlich gut zuredend* Versprich mir, daß du das tust, Junge, mir zuliebe..

**EDMUND** *dumpf* Ja, Mama..

*Mary tätschelt ihm die Wange. Er bemüht sich, ihrer Berührung nicht auszuweichen.*

**MARY** Braver Junge..

*Erneute Pause und absolutes Schweigen. Dann klingelt das Telefon in der Diele, und alle erstarren erschrocken..*

**TYRONE** *hastig* Ich geh ran. Ich erwarte einen Anruf von McGuire. *Er geht durch den Salon hinaus..*

**MARY** *gleichgültig* McGuire. Der hat wohl wieder mal ein Grundstück an der Hand, für das er keinen anderen Käufer findet als euern Vater. Es spielt jetzt zwar keine Rolle mehr, aber ich hatte stets den Eindruck, daß euer Vater immer genug Geld hatte, um sich ein Grundstück nach dem anderen zu kaufen - nur kein Heim für mich. .

*Sie hält inne, als man aus der Diele Tyrones Stimme hört..*

**TYRONE** Hallo. *Mit gekünstelter Herzlichkeit* Ach, Sie sind's, Doktor? Wie geht's Ihnen?.

*Jamie wendet sich vom Fenster ab. Marys Finger spielen noch fahriger auf der Tischplatte. Obwohl es Tyrone verbergen will, verrät seine Stimme, daß er etwas Unangenehmes erfährt..*

Verstehe - *Hastig* Ja, gut, das erklären Sie ihm dann alles heute nachmittag. Ja, er kommt ganz bestimmt. Punkt sechzehn Uhr. Ich schaue vorher selbst noch kurz bei Ihnen rein. Ich habe sowieso in der Stadt zu tun, geschäftlich. Bis dann, Doktor..

**EDMUND** *dumpf* Das klang nicht gerade nach einer Freudenbotschaft..

*Jamie bedenkt ihn mit einem mitleidigen Blick - dann sieht er wieder aus dem Fenster. Mary ist erschrocken, ihre Hände flattern erregt. Tyrone kommt herein. Man merkt ihm die angestrengte Beiläufigkeit deutlich an, mit der er sich an Edmund wendet..*

**TYRONE** Das war Doktor Hardy. Er erwartet dich Punkt sechzehn Uhr..

**EDMUND** *dumpf* Was hat er gesagt? Obwohl mir das jetzt eigentlich auch egal ist..

**MARY** *erregt auffahrend* Dem würde ich kein Wort glauben, selbst wenn er auf einen ganzen Paken Bibeln schwört. Hör bloß nicht hin, wenn er dir was einreden will, Edmund..

**TYRONE** *scharf* Mary!.

**MARY** *noch erregter* Ach, James, wir wissen doch alle ganz genau, warum du so große Stücke auf ihn hältst! Weil er billig ist! Also bitte, erzähl mir nichts! Ich weiß, was ich von Doktor Hardy zu halten habe! Das ist nach all den Jahren ja weiß Gott auch kein Kunststück! Das ist ein Ignorant! Es müßte ein Gesetz geben, daß solchen Leuten das Praktizieren verbietet. Er hat keinen blassen Schimmer - Wenn man Höllenqualen leidet und schon halb wahnsinnig ist vor Schmerzen, dann sitzt er neben einem, hält Händchen und predigt Willensstärke! *Bei der Erinnerung daran verzerrt sich ihr Gesicht. Für einen Augenblick vergißt sie alle Vorsicht. Mit bitterem Haß* Er demütigt einen absichtlich! Bitten und betteln soll man vor ihm. Wie einen Verbrecher behandelt der einen! Er begreift überhaupt nichts! Und natürlich hat dir genauso ein billiger Pfuscher zum ersten Mal dieses Mittel gegeben - und wenn du merkst, was du da bekommen hast, ist es schon zu spät! *Leidenschaftlich* Ich hasse die Ärzte! Die lassen doch nichts unversucht, bloß damit man dauernd zu ihnen rennt. Die würden sogar ihre Seele verkaufen! Und deine dazu, aber das merkst du erst, wenn du dich eines Tages in der Hölle wiederfindest!.

**EDMUND** Mama! Hör um Gottes willen auf, so zu reden. .

**TYRONE** *erschüttert* Ja, Mary, das ist jetzt wirklich nicht der richtige Augenblick -.

**MARY** *plötzlich überwältigt von wirren Schuldgefühlen - stammelnd* Ich - Verzeih mir, Lieber. Du hast recht. Es bringt nichts, sich jetzt noch aufzuregen. .

*Es herrscht wieder absolute Stille. Als sie weiterspricht, wirkt sie ruhig und gelassen, und die unheimliche Distanziertheit hat wieder Besitz von ihr ergriffen. .*

Wenn ihr mich bitte für einen Augenblick entschuldigen wollt, ich gehe mal rasch nach oben. Ich muß mich frisieren. *Sie fügt lächelnd hinzu.* Vorausgesetzt, ich finde meine Brille. Ich bin gleich wieder da..

**TYRONE** *als sie durch die Tür geht - flehend und vorwurfsvoll* Mary!.

**MARY** *dreht sich um und sieht ihn gelassen an* Ja, Liebling? Was denn?.

**TYRONE** *hilflos* Nichts..

**MARY** *mit seltsamen, spöttischen Lächeln* Wenn du so mißtrauisch bist, darfst du gern mit raufkommen und auf mich aufpassen..

**TYRONE** Als ob das etwas nützen würde! Dann verschiebst du es doch nur. Außerdem bin ich nicht dein Aufpasser. Das hier ist kein Gefängnis..

**MARY** Nein. Ich weiß, du bildest dir immer noch ein, dies sei ein Zuhause. *Sie fügt mit distanzierter Zerknirschung rasch hinzu.* Entschuldige, Lieber. Ich wollte nicht so bissig sein. Du kannst ja nichts dafür..

*Sie dreht sich um und verschwindet im Verbindungszimmer. Die drei Zurückgebliebenen schweigen. Sie warten, bis Mary oben ist, dann erst sprechen sie..*

**JAMIE** *brutal und zynisch* Zeit für den nächsten Schuß! .

**EDMUND** *wütend* Laß deine Sprüche!.

**TYRONE** Ja! Halt bloß dein ungewaschenes Maul und spar dir diese widerliche Gossensprache für deinen Broadway, da hast du sie ja auch her. Hast du denn keinen Funken Mitleid oder Anstand im Leib? *Verliert die Beherrschung* Ich sollte dich hochkant rausschmeißen! Aber rate mal, wer hier dann rumheult und für dich bittet und bettelt, tausend Entschuldigungen erfindet und mir solange die Ohren volljammert, bis ich dich in Gnaden wieder aufnehme. .

**JAMIE** *mit schmerzlich verzerrtem Gesicht* Herrgott noch mal, glaubst du, das wüßte ich nicht? Ich und kein Mitleid? Ich habe entsetzliches Mitleid mit ihr. Im Gegensatz zu dir weiß ich nämlich, was für einen verflucht harten Kampf sie da führt! Und meine Ausdrucksweise hat nichts mit Gefühllosigkeit zu tun. Ich habe nur klipp und klar gesagt, was wir alle wissen und womit wir ab jetzt leben müssen, mal wieder. *Bitter* Auf Dauer bringen diese ganzen Entziehungskuren doch nichts. In Wahrheit gibt es keine Rettung, wir waren bloß so dämlich, uns Hoffnungen zu machen - *Zynisch* Schluß, aus, Amen!.

**EDMUND** *öffnet seinen Bruder voller Verachtung nach* Schluß, aus, Amen! Die Sache ist längst gelaufen! Alles ein abgekartetes Spiel! Und wir sind die Dummen und Prügelknaben und haben nicht die geringste Chance! *Verächtlich* O Gott, wenn ich so denken würde wie du - .

**JAMIE** *für einen Moment betroffen - dann achselzuckend, trocken* Ach, ich dachte, das tätest du. Deine Gedichte sind jedenfalls nicht gerade aufbauend. Und das Zeug, das du liest und angeblich so bewunderst, auch nicht. *Er zeigt auf das kleine Bücherregal im Hintergrund.* Zum Beispiel, dein Liebling mit dem schier unaussprechlichen Namen..

**EDMUND** Nietzsche. Du hast keine Ahnung, wovon du redest. Du hast ihn nie gelesen..

**JAMIE** Genug, um zu wissen, daß das alles Bockmist ist! .

**TYRONE** Ihr haltet jetzt alle beide den Mund! Ich sehe keinen Unterschied zwischen den Lebensweisheiten, die du bei diesem faulen Broadway-Gesinde aufgeschnappt hast, und dem, was Edmund aus seinen Büchern hat. Alles verrottet bis ins Mark. Ihr habt euch alle beide von dem Glauben abgewandt, in dem ihr geboren und erzogen wurdet - dem einzig wahren Glauben, dem Glauben der katholischen Kirche - und was hat euch eure Abkehr eingebracht? Selbstzerstörung!.

*Seine Söhne sehen ihn verächtlich an. Ihr Streit ist vergessen, und sie machen gemeinsam gegen ihn Front..*

**EDMUND** Das ist doch Blödsinn, Papa!.

**JAMIE** Wenigstens heucheln wir nicht. *Bissig* Und soviel ich sehe, hast du dir vom vielen Knien in der Kirche auch noch keine Löcher in die Hosen gescheuert..

**TYRONE** Ja, es stimmt, ich bin ein schlechter Katholik, weil ich nicht praktiziere. Gott möge mir vergeben. Aber ich habe den Glauben! *Wütend* Außerdem lügst du! Ich gehe vielleicht nicht regelmäßig in die Kirche, aber ich habe mich bisher noch jeden Morgen und Abend hingekniet und gebetet!.

**EDMUND** *sarkastisch* Für Mama?.

**TYRONE** Jawohl. Ich habe all die Jahre lang für sie zu Gott gebetet..

**EDMUND** Dann hat Nietzsche also doch recht. *Er zitiert aus "Also sprach Zarathustra"*. "Gott ist tot: An seinem Mitleid mit den Menschen ist Gott gestorben"..

**TYRONE** *reagiert nicht darauf* Und wenn eure Mutter auch gebetet hätte - Sie hat ihren Glauben zwar nie verleugnet, aber sie hat ihn vergessen, und jetzt fehlt ihr die Seelenstärke, um gegen ihren Fluch anzukämpfen. *Dann dumpf und resigniert* Aber was helfen all die Worte? Wir haben vorher schon damit gelebt, und jetzt müssen wir es eben wieder tun. Da hilft alles nichts. *Bitter* Wenn sie mir diesmal bloß nicht soviel Hoffnung gemacht hätte. Aber das war bei Gott das letzte Mal!.

**EDMUND** Wie kannst du nur so reden, Papa! *Trotzig* Ich habe die Hoffnung jedenfalls noch nicht aufgegeben! Sie hat doch gerade erst damit angefangen. Es kann sie noch nicht völlig im Griff haben. Noch kann sie aufhören. Ich werde mit ihr reden..

**JAMIE** *achselzuckend* Du kannst jetzt nicht mit ihr reden. Sie wird dir zuhören und doch nicht zuhören. Sie wird hier sein und doch nicht hier sein. Du weißt ja, wie sie dann ist. .

**TYRONE** Ja, so wirkt das Zeug immer bei ihr. Und von jetzt an wird sie tagsüber immer weiter von uns wegdriften, bis sie dann schließlich spät in der Nacht -.

**EDMUND** *unglücklich* Hör auf, Papa! *Er springt vom Sessel auf.* Ich geh mich umziehen. *Im Hinausgehen, bitter* Ich werde soviel Lärm machen, daß sie erst gar nicht auf die Idee kommt, ich würde ihr nachspionieren. *Er verschwindet im Salon, und man hört ihn die Treppe hochpoltern..*

**JAMIE** *nach einer Pause* Was hat Doktor Hardy wegen dem Kleinen gesagt?.

**TYRONE** *dumpf* Du hattest recht. Es ist Schwindsucht..

**JAMIE** Scheiße!.

**TYRONE** Jeder Zweifel sei ausgeschlossen..



**JAMIE** Dann muß er in ein Sanatorium..

**TYRONE** Ja. Und zwar je eher, desto besser, für ihn wie für seine Umgebung, sagt Hardy. Er behauptet, daß Edmund in sechs Monaten, höchstens einem Jahr geheilt ist, wenn er sich strikt an die Anordnungen hält. *Er seufzt. Düster und vorwurfsvoll* Ich hätte nie gedacht, daß einmal eins von meinen Kindern - Aus meiner Familie kommt es jedenfalls nicht. Bei uns hatten alle Lungen wie die Ochsen..

**JAMIE** Das interessiert doch jetzt wirklich kein Aas. Wo will Hardy ihn denn hinschicken?.

**TYRONE** Das möchte ich ja nachher mit ihm besprechen..

**JAMIE** Dann such um Gottes Willen was Anständiges raus und kein billiges Loch!.

**TYRONE** *getroffen* Ich richte mich ganz nach Hardys Empfehlung!.

**JAMIE** Na fein, aber dann komm Hardy bloß nicht mit der alten Leier, daß du vor lauter Steuern und Hypotheken schon mit einem Bein im Armenhaus stehst. .

**TYRONE** Ich bin kein Millionär, der sein Geld zum Fenster rausschmeißen kann! Warum soll ich Hardy nicht die Wahrheit sagen?.

**JAMIE** Weil er dann glaubt, er soll ein billiges Drecksloch raussuchen, und weil er sowieso weiß, daß es nicht die Wahrheit ist - vor allem, wenn er dann später erfährt, daß du dich anschließend mit McGuire getroffen hast und dir dieser aalglatte Gauner schon wieder ein mieses Grundstück angedreht hat!.

**TYRONE** *wütend* Meine Geschäfte gehen dich einen Dreck an! .

**JAMIE** Es geht nicht um deine Geschäfte, es geht um Edmund. Ich habe einfach Angst, daß in deinem sturen irischen Bauernschädel immer noch die vernagelte Vorstellung steckt, Schwindsucht sei sowieso unheilbar, und deswegen wäre es pure Geldverschwendung, mehr auszugeben als unbedingt nötig..

**TYRONE** Du lügst!.

**JAMIE** Na schön. Dann beweis mir, daß ich lüge. Ich lasse mich gern vom Gegenteil überzeugen. Darum habe ich die Sache überhaupt nur zur Sprache gebracht..

**TYRONE** *seine Wut ist noch nicht verraucht* Selbstverständlich habe ich die feste Hoffnung, daß Edmund geheilt wird. Und du, zerreiß dir nicht das Maul über Irland! Du hast es gerade nötig zu lästern. Dir steht der Ire doch ins Gesicht geschrieben! .

**JAMIE** Aber nur, wenn ich es nicht gewaschen habe. .

*Bevor sein Vater auf diese Beleidigung der guten alten Heimat reagieren kann, fügt er achselzuckend und trocken hinzu. .*

So, das war's, was ich sagen wollte. Entscheiden mußt du. *Unvermittelt* Was soll ich heute nachmittag für dich erledigen, solange du in der Stadt bist? An der Hecke kann ich erst wieder was tun, wenn du sie weitergeschnitten hast. Daß ich da weitermache, wo du aufgehört hast willst du ja sicher nicht. .

**TYRONE** Nein. Du versaust sie nur, wie alles, was du in die Finger kriegst..

**JAMIE** Gut, dann fahre ich mit Edmund zusammen in die Stadt. Wenn er nach der Sache mit Mama jetzt auch noch die Hiobsbotschaft von Doktor Hardy verkraften muß, dann könnte das ein bißchen happig für ihn werden..

**TYRONE** *vergißt seinen Ärger* Ja, Jamie, begleite ihn nur. Versuch, ihn ein wenig aufzumuntern. *Er fügt sarkastisch hinzu.* Aber möglichst nicht mit einem Besäufnis..

**JAMIE** Wovon sollte ich das bezahlen? Schnaps kostet Geld. Gratis gibt's den noch nicht. *Er geht zur Tür zum Salon.* Ich zieh mich jetzt um. .

*Er sieht seine Mutter aus der Diele kommen, bleibt in der Tür stehen und tritt beiseite, um sie vorbeizulassen. Ihre Augen glänzen noch mehr, und sie wirkt noch entrückter. Dieser Eindruck verstärkt sich im Verlauf der Szene noch..*

**MARY** Du hast nicht zufällig irgendwo meine Brille gesehen, Jamie?.

*Sie sieht ihn dabei nicht an. Er schaut weg und überhört ihre Frage, auf die sie anscheinend auch keine Antwort erwartet. Sie kommt nach vorn und wendet sich, ohne ihn anzusehen, an ihren Mann..*

Du auch nicht, James?.

*Jamie geht hinter ihr durch den Salon ab..*

**TYRONE** *wendet sich um und schaut durch die Drahtgittertür hinaus* Nein, Mary..

**MARY** Was ist denn mit Jamie los? Hast du wieder an ihm rumkritisiert? Du darfst ihn nicht immer so abkanzeln. Er kann ja nichts dafür. Wenn er in einem richtigen Zuhause aufgewachsen wäre, hätte er sich bestimmt ganz anders entwickelt. *Sie geht zu den Fenstern links. Leichthin* Als Wetterfrosch taugst du aber nicht viel, Liebling. Schau nur, wie dunstig es wird. Ich kann das andere Ufer kaum noch erkennen..

**TYRONE** *um einen normalen Tonfall bemüht* Tja, da war ich wohl etwas voreilig. Ich fürchte, uns steht wieder eine neblige Nacht bevor..

**MARY** Na, wenn schon, heute stört's mich nicht. .

**TYRONE** Nein, Mary, vermutlich nicht..

**MARY** *wirft ihm einen raschen Blick zu* Jamie läßt sich unten an der Hecke ja gar nicht blicken. Wo steckt er denn?.

**TYRONE** Er begleitet Edmund zum Arzt. Er ist oben und zieht sich um. *Froh über den Vorwand, sich von ihr entfernen zu können* Das muß ich jetzt schleunigst auch tun, sonst komme ich zu spät zu meiner Verabredung im Club..

*Er will zur Salontür, aber Mary hält ihn rasch und impulsiv am Arm fest..*

**MARY** *flehend* Bitte, geh noch nicht gleich, Liebling. Ich mag nicht allein sein. *Hastig* Du hast doch noch viel Zeit. Sonst gibst du auch immer damit an, daß du zehnmal schneller umgezogen bist als die Jungs. *Vage* Irgendwas wollte ich dir noch sagen. Was war das bloß? Ich hab's vergessen. Ich bin froh, daß Jamie mit in die Stadt geht. Du hast ihm hoffentlich kein Geld gegeben. .

**TYRONE** Selbstverständlich nicht..

**MARY** Er würde sich doch nur betrinken, und du weißt ja, wie giftig er dann ist. Von mir aus kann er heute abend sagen, was er will, aber dich bringt er mit seinem Gerede immer in Rage, vor allem, wenn du selber nicht mehr ganz nüchtern bist. Und das dürfte heute abend ja wohl der Fall sein..

**TYRONE** *beleidigt* Ach was. Ich bin nie betrunken..

**MARY** *hänselt ihn unbeteiligt* Stimmt, du verträgst eine ganze Menge. Das war schon immer so. Ein Fremder würde dir nichts anmerken, aber nach 35 Ehejahren -.

**TYRONE** Ich habe in meinen ganzen Leben noch keine einzige Vorstellung geschmissen. Da hast du den Beweis! *Dann bitter* Und selbst wenn ich mich betrinken würde, solltest du wirklich die letzte sein, die mir deswegen Vorwürfe macht. Wenn je einer Grund gehabt hat, sich zu besaufen, dann doch wohl ich.

**MARY** Grund? Welchen Grund denn? Du trinkst doch immer zuviel, wenn du in den Club gehst, oder etwa nicht? Vor allem, wenn du dich mit McGuire triffst. Dafür sorgt der schon. Ich kritisiere dich ja gar nicht, Liebling. Du kannst tun und lassen, was dir Spaß macht. Mich stört das nicht..

**TYRONE** Ich weiß. *Er wendet sich zur Salontür, strebt von ihr weg.* Ich muß mich jetzt umziehen..

**MARY** *hält ihn wieder am Arm fest - flehend* Nein, bitte bleib noch ein bißchen, Liebling. Wenigstens bis einer von den Jungs wieder runterkommt. Ihr verläßt mich ja doch bald alle..

**TYRONE** *bitter und traurig* Nein, Mary, du verläßt uns..

**MARY** Ich? So ein Unsinn, James. Wie könnte ich euch verlassen? Ich kann doch nirgendwo hin. Wen sollte ich denn besuchen? Ich habe keine Freunde..

**TYRONE** Das ist deine eigene Schuld - *Er hält inne und seufzt hilflos. Eindringlich* Etwas Gutes könntest du dir heute nachmittag allerdings schon tun, Mary. Fahr ein bißchen mit dem Wagen spazieren. Weg vom Haus. Sieh zu, daß du ein bißchen an die frische Luft und in die Sonne kommst. *Gekränkt* Ich habe dir doch extra das Auto gekauft. Du weißt, ich selber kann die blöden Dinger nicht ausstehen. Ich gehe viel lieber zu Fuß oder nehme die Straßenbahn. *Mit wachsendem Unmut* Ich wollte dich damit überraschen nach deinem Aufenthalt im Sanatorium. Ich hatte gehofft, es würde dir Freude machen und dich ablenken. Zuerst bist du ja auch täglich damit herumkutschiert, aber in letzter Zeit hast du es kaum noch benutzt. Finanziell hätte ich es mir eigentlich überhaupt nicht leisten können, und der Chauffeur verlangt schließlich auch noch Kost und Logis und ein immenses Gehalt von mir, egal ob er dich spazierenfährt oder nicht. *Bitter* Alles Geldverschwendung! Deswegen lande ich im Alter noch mal im Armenhaus. Und was hat es dir genützt? Ich hätte das Geld genausogut aus dem Fenster schmeißen können..

**MARY** *distanziert und ruhig* Ja, James, das war Geldverschwendung. Du hättest eben keinen Gebrauchtwagen kaufen sollen. Man hat dich mal wieder wie üblich übers Ohr gehauen, weil du dir immer noch einbildest, man würde ein besonders gutes Geschäft machen, wenn man alles nur günstig aus zweiter Hand kauft..

**TYRONE** Der Wagen ist ein absolutes Spitzenfabrikat. Besser als jeder neue, das sagen alle!.

**MARY** *geht nicht darauf ein* Und Smythe zu engagieren, war auch Geldverschwendung. Das ist gar kein richtiger Chauffeur, der hat bisher doch nur in der Autowerkstatt gearbeitet. Ja, ich weiß schon, deshalb kriegt er auch weniger Gehalt als ein gelernter Chauffeur, aber, glaub mir, dafür hält er sich bestimmt mehr als schadlos durch die Prozente, die er von der Werkstatt für die ständigen Reparaturen kassiert. Irgendwas ist an dem Wagen doch immer kaputt. Dafür sorgt notfalls schon Smythe, verlaß dich drauf..

**TYRONE** Das glaube ich nie und nimmer! Er ist vielleicht kein geleckter Millionärslakei, aber er ist ehrlich! Du bist genauso schlimm wie Jamie. Du mußt auch immer jeden verdächtigen!.

**MARY** Jetzt sei doch nicht gleich beleidigt, Liebling. Ich war's ja auch nicht, als du mir das Auto geschenkt hast. Ich wußte ja, du wolltest mich nicht demütigen. Das ist nun mal deine Art. Ich war dankbar und gerührt. Weil ich wußte, daß du über deinen eigenen Schatten gesprungen bist, um dieses Auto zu kaufen. Und das hat mir bewiesen, wie sehr du mich doch liebst, auf deine Weise eben, vor allem, weil du selber nicht daran geglaubt hast, daß es mir helfen würde..

**TYRONE** Mary! *Er zieht sie plötzlich an sich. Mit gebrochener Stimme* Mary, Liebste! Um Gottes willen, um meiner, um der Kinder und um deiner selbst willen, kannst du denn jetzt nicht wieder damit aufhören?.

**MARY** *stammelt in momentaner schuldbewußter Verwirrung* Ich - James!  
Bitte! Ihre seltsame, störrische Abwehrhaltung setzt sofort wieder ein.  
Aufhören? Womit? Wovon redest du?.

*Er läßt geschlagen seinen Arm sinken. Sie schlingt impulsiv den Arm um ihn..*

James! Wir haben uns doch geliebt! Und wir werden uns immer lieben! Laß uns nur daran denken und nicht versuchen, das Unbegreifliche zu begreifen oder das Unabänderliche zu ändern - all das, was uns das Leben angetan hat und wofür es keine Entschuldigung oder Erklärung gibt..

**TYRONE** *als hätte er nichts gehört – bitter* Du willst es nicht einmal versuchen?.

**MARY** *läßt hoffnungslos die Arme sinken und wendet sich ab – distanziert* Mit einer kleinen Spazierfahrt heute nachmittag, meinst du? Na schön, wenn du das möchtest, obwohl ich mich dann noch einsamer fühlen werde als hier im Haus. Ich kenne niemand, den ich zu einem Ausflug einladen könnte, und ich weiß eigentlich auch nie so recht, wohin ich mich von Smythe chauffieren lassen soll. Ja, wenn ich eine Freundin besuchen könnte, um ein bißchen mit ihr zu lachen und zu plaudern. Aber eine Freundin habe ich hier natürlich nicht. Und hatte auch nie eine. *Sie wirkt immer abwesender.* In der Klosterschule, da hatte ich viele Freundinnen. Mädchen, deren Familien in wunderschönen Häusern wohnten. Ich habe sie besucht, und sie kamen mich in meinem Elternhaus besuchen. Aber nachdem ich dann einen Schauspieler geheiratet hatte - du weißt ja, in welchem Ruf Schauspieler damals noch standen - da haben mir die meisten die kalte Schulter gezeigt. Und gleich nach unserer Hochzeit gab's dann den Skandal, weil dich diese Frau, deine ehemalige Geliebte, bei Gericht verklagt hat. Von da an wurde ich von meinen alten Freundinnen entweder bemitleidet oder total geschnitten. Diejenigen, die mich geschnitten haben, waren mir noch lieber als die, denen ich einfach nur leid tat..

**TYRONE** *schuldbewußt und gereizt* Herrgott, nun grab doch nicht wieder diese alten Geschichten aus. Wenn du dich am frühen Nachmittag schon so tief in der Vergangenheit verirrt hast, wo soll das dann heute abend noch enden? .

**MARY** *sieht ihn jetzt trotzig an* Wenn ich's mir recht überlege, muß ich ja heute doch mit dem Auto in die Stadt. Ich brauche etwas aus der Apotheke..

**TYRONE** *mit bitterem Hohn* Du sorgst schon dafür, daß dir dein heimlicher Vorrat an dem Zeug nicht ausgeht. Und an den nötigen Rezepten fehlt's ja auch nicht. Hoffentlich legst du dir jetzt schon ein ordentliches Lager an, damit wir nicht noch mal so eine Nacht erleben müssen wie die, als du im Nachthemd schreiend und halb wahnsinnig aus dem Haus gerannt bist, um dich von der Hafenummauer ins Wasser zu stürzen!.

**MARY** *will dies ignorieren* Ich muß Zahnpasta und Toilettenseife und Hautcreme kaufen - *Sie bricht jämmerlich zusammen.* James! Du darfst mich nicht daran erinnern! Demütige mich doch nicht so!.

**TYRONE** *beschämt* Es tut mir leid. Verzeih mir, Mary!.

**MARY** *wieder abwehrend und distanziert* Schon gut. So etwas ist ja nie passiert. Das mußt du geträumt haben..

*Er startt sie hoffnungslos an. Ihre Stimme scheint immer weiter wegzudriften..*

Ich war kerngesund, bevor Edmund geboren wurde. Weißt du noch, James? So was wie Nerven kannte ich überhaupt nicht. Sogar das Reisen mit dir, eine Spielzeit nach der anderen, Woche um Woche jede Nacht woanders, in Zügen ohne Schlafwagen, in schmutzigen Zimmern und verkommenen Hotels, dazu das miserable Essen und dann auch noch die Geburten im Hotelzimmer, all das habe ich unbeschadet überstanden. Aber als dann Edmund kam, das hat mir den Rest gegeben. Danach wurde ich sterbenskrank und der billige Hotelarzt, dieser ahnungslose Kurpfuscher - Der sah nur, daß ich Schmerzen hatte. Und dagegen hatte er ein einfaches Mittel. .

**TYRONE** Mary! Um Himmels willen, vergiß die Vergangenheit!.

**MARY** *mit seltsam sachlicher Gelassenheit* Warum? Wie könnte ich das? Die Vergangenheit ist doch die Gegenwart, nicht wahr? Und auch die Zukunft. Daran wollen wir uns alle vorbeimogeln, aber das läßt das Leben nicht zu. Ich gebe nur mir allein die Schuld. Nach Eugenes Tod habe ich mir geschworen, nie mehr ein Kind zu bekommen. Ich war ja Schuld an seinem Tod. Wenn ich ihn nicht bei meiner Mutter gelassen hätte, um dich auf der Tournee zu begleiten, weil in deinem Brief stand, du würdest mich so sehr vermissen und dich einsam fühlen, dann wäre Jamie mit seinen Masern doch nie ins Eugenes Kinderzimmer gekommen. *Ihre Miene verhärtet sich.* Ich bin immer überzeugt gewesen, daß es Jamie absichtlich gemacht hat. Er war eifersüchtig auf das Baby. Er hat es gehaßt. .

*Als Tyrone widersprechen will .*

Ja, ja, ich weiß, Jamie war damals erst sieben, aber nicht dumm. Man hatte ihm eingeschärft, aß ein kleines Kind an Masern sterben kann. Er wußte genau Bescheid. Ich habe ihm das nie verzeihen können..

**TYRONE** *bitter und traurig* Bist du jetzt bei Eugene angelangt? Kannst du unser totes Kind denn nicht in Frieden ruhen lassen?.

**MARY** *als hätte sie nichts gehört* Es war meine Schuld. Ich hätte bei Eugene bleiben müssen und mich nicht beschwatzen lassen sollen, dich auf der Tournee zu begleiten, bloß weil ich dich liebte. Und vor allem hätte ich mir von dir nicht einreden lassen dürfen, noch ein Kind zu bekommen - als Ersatz für Eugene - weil du dachtest, das würde mir helfen, seinen Tod zu vergessen. Dabei wußte ich doch schon damals aus Erfahrung, daß Kinder ein richtiges Zuhause brauchen, wenn sie gut aufwachsen sollen, und daß Mütter ein anständiges Zuhause brauchen, um gute Mütter zu sein. Ich hatte die ganze Zeit Angst, als ich mit Edmund schwanger war. Ich wußte, daß etwas Schreckliches passieren würde. Ich wußte, daß ich nicht würdig war, noch mal ein Kind zu bekommen, weil ich Eugene im Stich gelassen hatte. Und ich wußte, daß Gott mich bestrafen würde, wenn ich es trotzdem tat. Ich hätte Edmund nie auf die Welt bringen dürfen..

**TYRONE** *mit besorgtem Blick durch den Salon* Mary! Überleg dir, was du sagst. Wenn er dich hören würde, könnte er glauben, du hättest ihn nie gewollt. Es geht ihm sowieso schon mies genug -

**MARY** *heftig* Das ist nicht wahr! Ich habe ihn gewollt! Mehr als alles auf der Welt! Du verstehst mich einfach nicht! Es geht mir doch nur um ihn. Er ist nie glücklich gewesen, und er wird es nie sein. Und gesund auch nicht. Er ist schon so nervös und empfindlich auf die Welt gekommen, und daran bin ich schuld. Und seit er jetzt so krank ist, muß ich dauernd an Eugene und meinen Vater denken, und ich bekomme solche Angst und solche Schuldgefühle - *Sie fängt sich und leugnet plötzlich wieder störrisch.* Ach, ich weiß ja, es ist ganz törricht, sich so schreckliche Sachen vorzustellen, wenn absolut kein Grund dazu besteht. Jeder fängt sich mal eine Grippe ein und wird sie auch genauso rasch wieder los..

*Tyrone sieht sie an und seufzt hilflos. Er wendet sich zur Salontür und sieht Edmund die Treppe in der Diele herunterkommen..*

**TYRONE** *zischt* Edmund kommt. Jetzt reiß dich um Gottes willen zusammen - wenigstens solange, bis er aus dem Haus ist. Das ist das Mindeste, was du für ihn tun kannst! .

*Er wartet und zwingt sich, eine gutgelaunte väterliche Miene aufzusetzen. Mary wartet ängstlich; nervöse Panik hat wieder Besitz von ihr ergriffen, ihre Hände flattern in fahrigem ziellosen Bewegungen nervös über ihren Ausschnitt, dann hoch zum Hals und den Haaren. Als Edmund in der Tür erscheint, kann sie ihn nicht ansehen. Sie geht rasch zu den Fenstern rechts, steht dabei mit dem Rücken zum Salon. Edmund tritt ein. Er trägt jetzt einen von der Stange gekauften Anzug aus blauem Serge, einen gestärkten Kragen, Krawatte und schwarze Schuhe..*

*Mit theaterhafter Herzlichkeit* Donnerwetter! Picobello! Ich wollte auch gerade rauf, mich umziehen. *Er will an ihm vorbei..*

**EDMUND** *trocken* Augenblick mal, Papa. Ich weiß, es ist ein unerquickliches Thema, aber wie steht's mit dem Fahrgeld? Ich bin pleite!.

**TYRONE** *setzt automatisch zu seiner üblichen Predigt an* Du wirst immer pleite sein, solange du es nicht lernst, den Wert - *Er stockt schuldbewußt und sieht seinem kranken Sohn besorgt und mitleidig ins Gesicht.* Aber in der Beziehung hast du ja schon dazugelernt, mein Junge. Bis zu deiner Krankheit hast du gerackert. Du machst dich wirklich prächtig. Ich bin stolz auf dich..

*Er zieht ein kleines Bündel Geldscheine aus der Hosentasche und wählt sorgsam einen aus. Edmund nimmt ihn. Er wirft einen Blick auf den Schein und macht ein erstauntes Gesicht. Sein Vater reagiert darauf wie üblich – sarkastisch..*

Danke schön. *Er zitiert.* "Undankbarkeit, du marmorherz'ger Teufel -".

**EDMUND** " - wenn du dich zeigst im Kinde". Ich weiß. Laß mich doch erst mal Luft holen, Papa. Ich bin absolut sprachlos. Das ist nicht bloß ein Dollar. Das ist ein Zehner..

**TYRONE** *die eigene Großzügigkeit macht ihn verlegen* Nun steck schon ein. Wahrscheinlich triffst du ja in der Stadt ein paar Freunde, und wie willst du mit denen was unternehmen, ohne einen Cent in der Tasche? .

**EDMUND** Das war also kein Versehen? Mensch, Papa, vielen Dank. *Er ist für einen Augenblick wirklich erfreut und dankbar - dann sieht er seinen Vater mißtrauisch und zweifelnd an.* Aber wieso auf einmal? - ? *Zynisch* Hat dir Doktor Hardy etwa gesagt, daß ich es nicht mehr lange mache? *Dann merkt er, daß er seinen Vater tief verletzt hat.* Nein! Das war fies. Ich hab's nicht ernst gemeint, Papa. *Er legt seinem Vater impulsiv den Arm um die Schulter und drückt ihn liebevoll.* Ich bin dir wirklich sehr dankbar. Ehrlich, Papa..

**TYRONE** *erwidert gerührt die Umarmung* Gern geschehen, Junge..

**MARY** *fährt in ein wirren Anfall aus Angst und Ärger plötzlich zu ihnen herum* So geht das nicht! *Sie stampft mit dem Fuß auf.* Hast du gehört, Edmund! Dieser morbide Unsinn! Von wegen du müßtest sterben! Daran sind nur die Bücher schuld, die du liest! Nichts als Trübsinn und Tod! Dein Vater sollte sie dir wegnehmen. Und ein paar von deinen eigenen Gedichten sind sogar noch schlimmer! Man könnte meinen, du wolltest gar nicht mehr leben! Ein junger Mensch in deinem Alter, der noch das ganze Leben vor sich hat! Das ist doch alles bloß eine Pose, die du aus deinen Büchern hast! In Wahrheit bist du überhaupt nicht krank!.

**TYRONE** Mary! Sei doch still!.

**MARY** *sofort in unbeteiligtem Ton* Aber James, es ist doch wirklich lächerlich, daß Edmund so verdüstert ist und völlig grundlos ein solches Theater macht. *Sie wendet sich zu Edmund, sieht ihn aber nicht an - neckt ihn liebevoll.* Mach dir nichts draus, Lieber. Ich hab dich längst durchschaut. *Sie geht zu ihm.* Du willst nur mal wieder so richtig verwöhnt und verhätschelt werden, stimmt's? Du bist eben immer noch ein richtiges Baby..

*Sie legt den Arm um ihn und drückt ihn an sich. Er bleibt starr und steif. Ihre Stimme zittert..*

Aber bitte übertreib's nicht, Junge. Sag nicht so furchtbare Sachen. Es ist natürlich ganz albern von mir, so was ernst zu nehmen, aber so bin ich nun mal. Du hast mir - einen Mordsschrecken eingejagt..

*Sie bricht zusammen und verbirgt schluchzend das Gesicht an seiner Schulter. Edmund ist wider Willen gerührt. Er tätschelt ihr unbeholfen und zärtlich die Schulter..*

**EDMUND** Nicht doch, Mutter. .

*Er und sein Vater schauen sich an..*